



edukatione

Landesinstitut für Bildungswissenschaften
Niedersachsen

Evaluationsbericht

„Wir machen die Musik“

Ein Programm des
Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen
in Zusammenarbeit mit dem
Landesverband Niedersächsischer Musikschulen

Januar 2016



Andreas Lehmann-Wermser
Kathrin Böhner
Juliane Schoppe
Michael Schurig

edukatione
Agentur für Beratung
im Bildungsbereich
Vollmersstraße 44
28219 Bremen
<http://edukatione.de>

Inhalt

1.	Einleitung	3
2.	Der Evaluationsauftrag.....	4
3.	Zur Durchführung der Studie	5
3.1	Erhebung durch Fragebögen.....	6
3.2	Besuche der Einrichtungen.....	8
4.	Ergebnisse.....	8
4.1	Programmstruktur und Finanzierung.....	8
4.2	Reichweite der Angebote.....	10
4.3	Qualität des Unterrichtes.....	14
4.4	Kooperation	18
4.4.1	Qualifikation der Musikschullehrkräfte	21
4.4.2	Qualifikation der pädagogischen Kräfte in den Einrichtungen	23
4.5	Fortbildungen.....	24
4.6	Ziele und Wirkungen.....	25
4.6.1	Ziele	25
4.6.2	Wirkung auf die Kinder.....	27
4.6.3	Auswirkung auf die Einrichtungen.....	30
4.7	Nachhaltigkeit.....	33
4.8	Elternarbeit	37
5.	Resümee und Empfehlungen.....	41
6.	Literaturverzeichnis.....	46
7.	Anhang.....	47

1. Einleitung

Seit gut zehn Jahren werden bundesweit verstärkt Anstrengungen unternommen musikalische Bildung zu fördern. Allgemeine Bildungsvorstellungen haben ebenso dazu beigetragen wie unrealistische Erwartungen an Transfereffekte (vgl. Knigge, 2007; Rittelmeyer, ²2012). Waren es zunächst vor allem Programme im Grundschulbereich, wie etwa die stark in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückte JeKi-Initiative¹ im Ruhrgebiet, so hat sich die Förderlandschaft inzwischen deutlich ausdifferenziert: Private Stiftungen (wie bei MUBIKIN in Nürnberg), der Bund („Kultur macht stark“ für den Bereich außerschulischer Bildung), die Länder („Wir machen die Musik“ in Niedersachsen) und oft auch in Form gemischter Trägerschaften („Musikalische Grundschule“ der Bertelsmann Stiftung) treten als Akteure auf; neben dem Grundschulbereich spielt inzwischen der Vorschulbereich eine besondere Rolle.

Diese Neuausrichtung lässt sich unterschiedlich und gut begründen. Zum einen gilt Musik als besonders kommunikatives und integratives Medium: Kinder unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Entwicklungsstands können in gemeinsamer musikalischer Aktion miteinander agieren. Gleiches gilt für Kinder mit und ohne Förderbedarf. Diese Sicht wird unterstützt durch Bildungsvorstellungen, die auch emotionale und motorische Entfaltung wertschätzen. Schließlich finden sich Hinweise aus der Forschung (vgl. Zaiser 2005), die der Sprachförderung als zentraler Aufgabe in einer multikulturellen Gesellschaft im Bereich Musik große Bedeutung zuweist. „Wir machen die Musik“ (im Folgenden: *WimadiMu*²) fügt sich inhaltlich in die Reihe dieser Initiativen und Programme ein. Allerdings zeigt es einige strukturelle Besonderheiten auf, die für die Evaluation relevant sind.

Zu diesen Besonderheiten von *WimadiMu* gehören die folgenden Punkte:

- Gefördert werden Angebote im Kindergarten-, Vorschul- und Primarschulbereich. Ziel ist es, mittelfristig eine große Mehrheit der Kinder im Kindergartenbereich und fast ein Drittel aller Grundschul Kinder in Niedersachsen zu erreichen.
- *WimadiMu* ist prinzipiell *dezentral* organisiert.
- Die Musikschulen treten im Programm als Initiatoren von Partnerschaften und Anbieter auf. Sie melden dabei einen Finanzbedarf für eine bestimmte Anzahl von Stunden an, der sich aus den Möglichkeiten, der Nachfrage und den Ressourcen vor Ort ergibt. Private wie kommunale Musikschulen können prinzipiell in gleicher Weise auf das Programm zugreifen.
- Partnerschaften mit Kindergärten und Grundschulen gehen teils auf die Initiative der Musikschulen, teils auf die der Bildungsinstitutionen zurück.

¹ Das JeKi-Programm bietet seit 2007 Grundschülerinnen und -schülern in NRW Instrumentalunterricht als Teil des Schultags an. Aufgrund der Größe (2014/15 52 Musikschulen mit ca. 600 Grund- und Förderschulen) und der vom Bund seit 2009 finanzierten Begleitforschung hatte das Programm lange Referenzcharakter. Seit dem Schuljahr 2015/16 ist es auf ganz NRW ausgedehnt und in seiner Struktur verändert worden (Näheres unter www.jekits.de).

² Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.wirmachendiemusik.de; dort werden auch aktuelle Zahlen und programmatische Darstellungen bereitgestellt.

- Der Landesverband der Musikschulen mit Sitz in Hannover übernimmt inhaltlich und organisatorisch wichtige Aufgaben im Programm.
- Aus dem Etat des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur werden die Angebote von *Wir machen die Musik* subventioniert. Er deckt mit max. 800 € bis zu 50% der Jahreskosten einer ausgebildeten Lehrkraft. Der Etat und die Zahl der erreichten Kinder sind seit dem Projektstart kontinuierlich gewachsen (Tab. 1).

<i>Schuljahr</i>	<i>Gesamtförder- summe des Lan- des</i>	<i>erreichte Kinder in Kindertages- stätten</i>	<i>erreichte Kinder in Grundschulen</i>
2009/10	500.000	9.200	0
2010/11	1.333.210	13.598	9.602
2011/12	1.534.782	15.288	11.451
2012/13	1.683.200	19.315	14.490
2013/14	1.865.636	23.076	15.113
2014/15	1.872.531	22.638	14.996

*Quelle:
Landesverband Niedersächsischer Musikschulen*

- Die Zuweisung der Mittel erfolgt auf Antrag der jeweiligen Musikschule, wobei die Art der Kofinanzierung den jeweiligen Akteuren vor Ort überlassen bleibt.

Als Gegenpart zur dezentralen Struktur ist 2015 ein Leitbild vom Landesverband der Musikschulen veröffentlicht worden, das die Ziele des Programms formuliert. Dazu gehören u. a.:

- das Ziel der Erschließung der kulturellen Umgebung – ungeachtet der sozialen, finanziellen oder teilkulturellen Möglichkeiten und Hindernisse;
- die Förderung von Persönlichkeit und Lernfähigkeit im wertschätzenden Miteinander;
- die Nutzung der Ressourcen und der Erfahrung der Musikschulen;
- die Verpflichtung, die notwendigen Ressourcen bereitzustellen;
- die Einbettung in kommunale Bildungslandschaften.³

Damit sind Ziele und Ansprüche fixiert, die zugleich den Rahmen für die Evaluation skizzieren.

2. Der Evaluationsauftrag

Der zwischen den Partnern – der Evaluationsagentur *edukatione* einerseits, dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur unter Beteiligung des Landes-

³ Näheres bei: <http://wirmachendiemusik.de/programm/leitbild.html>

verbands niedersächsischer Musikschulen andererseits – verabredete Evaluationsauftrag umfasste

- eine Teilnehmeranalyse, die regionale und soziale Aspekte beinhalten sollte,
- eine Beurteilung der Angebotsstruktur durch die Akteure,
- eine Analyse der Ausgestaltung der Kooperation sowie
- eine Untersuchung von verschiedenen Elementen, die eine nachhaltige Entwicklung fördern.

Diese Evaluation baut auf der vorangegangenen Studie durch die Wiener Agentur EDUCULT auf und versucht, musikspezifisch und detaillierter auf niedersächsische Verhältnisse einzugehen. Sie wurde ab Frühjahr 2015 durchgeführt. Im Folgenden wird die Durchführung der Evaluation näher beschrieben.

3. Zur Durchführung der Evaluation

Die Evaluationsziele wurden im Frühsommer in gegenseitiger Abstimmung entwickelt bzw. präzisiert. In einem "mixed methods-Design" sollte mithilfe von Fragebögen ein repräsentatives Bild zum Programm entstehen, das mithilfe von Vor-Ort-Besuchen und ausführlichen Interviews ergänzt und vertieft werden sollte. Zur Präzisierung der Evaluationsperspektive sowie zur Entwicklung der Fragebögen erfolgten Leitfadenterviews mit Experten aus Schulen und Musikschulen, vor allem aber auch aus den Bereichen Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Lehrkräften aus dem Bereich der Elementaren Musikpädagogik. Die quantitative Befragung erfolgte im Frühsommer und Sommer 2015⁴, die Besuche und Interviews fanden zwischen Juli und September 2015 statt.

Einige für die Erhebung prinzipiell relevante Daten konnten aus methodischen Gründen nicht in angemessener Qualität erhoben werden. Dies gilt insbesondere für die Hintergrunddaten zum Sozialstatus und zur Migrationsgeschichte von Kindern.⁵ So wurde auf Einschätzungen des pädagogischen Personals zurückgegriffen, wobei der Preis größerer Unschärfe in Kauf genommen werden musste.

Eine für das Land Niedersachsen repräsentative Stichprobe wurde zusammengesetzt. Dafür wurden alle Musikschulen befragt. Angesichts der großen Zahl an Projektpartnern wurde für die komplementären Analysen zu den Lehrkräften und den Projektpartnern ein mehrstufiges *probability proportional to size* (PPS) Verfahren angewendet. In einem ersten Schritt wurden von den 76 teilnehmenden Musikschulen in Abhängigkeit von der Anzahl ihrer Projektpartner 25 Schulen zufällig gezogen. Neben den Musikschulleitungen, die an allen 76 Schulen befragt wurden, wurden an diesen 25 Schulen auch die Musikschullehrkräfte um die Beantwortung eines Fragebogens gebeten. Insgesamt haben die 76 Musikschulen im Schuljahr 2014/15 1092 Kooperationspartner (663

"Mixed methods Designs" kombinieren quantitative Verfahren mit qualitativen, um so unterschiedlichen Gütekriterien Genüge zu leisten. Die unterschiedlichen Datenquellen werden dabei zueinander in Beziehung gesetzt.

PPS Sampling Verfahren nutzen Hilfsvariablen um die Wahrscheinlichkeit, in Stichproben gezogen zu werden, zu gewichten. Große Elemente haben eine erhöhte Wahrscheinlichkeit gezogen zu werden. Die Ziehungen können in mehreren Stufen erfolgen, um auf verschiedenen Ebenen jeweils passende Gewichte zu verwenden.

⁴ Bedingt durch Streiks bei der Post und in den Kindertagesstätten im Frühsommer 2015 kam es zu Verzögerungen und Ausfällen, die in weiten Teilen kompensiert werden konnten.

⁵ Die Selbstauskunft zu diesen Hintergrundvariablen ist bei Kindergarten- und jüngeren Grundschulkindern noch nicht möglich. Selbst bei Älteren ist das methodisch anspruchsvoll. Einige gängige Fragen (wie die nach der Anzahl der Bücher im Haushalt zur Bestimmung des Bildungsstatus der Eltern) konnten hier nicht verwendet werden.

Kitas und 429 Grundschulen). Die 25 ausgewählten Musikschulen haben insgesamt 523 Partnereinrichtungen, von denen ebenso alle Leitungen befragt wurden. Es wurde entschieden, 25% der Projektpartner vertiefend zu befragen, um mehrperspektivische Aussagen erhalten zu können. Um dies zu erreichen wurde zweischrittig vorgegangen. Zuerst wurde ein Projektpartner jeder der 25 Schulen zufällig ausgewählt, damit die Projektpartner kleiner Musikschulen nicht unterrepräsentiert waren. Dann wurden aus den verbleibenden Partnern 105 weitere zufällig ausgewählt. Das Verhältnis zwischen Kita und Grundschulen ist in der Stichprobe nicht signifikant unterschiedlich zu der Grundgesamtheit. Die teilnehmenden Musikschulen verteilen sich nicht gleichmäßig auf die vier Bezirksregierungen Niedersachsens, entsprechend unterschiedlich hoch ist auch die Zahl der einbezogenen Musikschulen (Abb. 1).

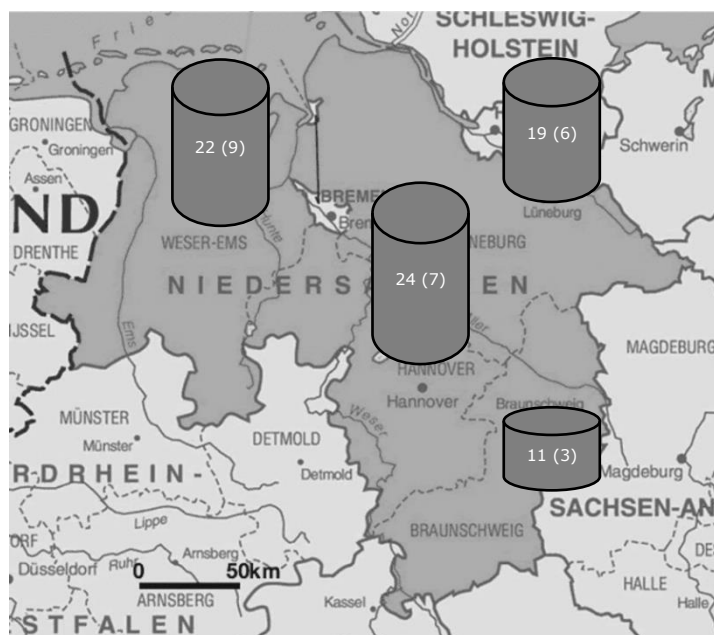


Abb. 1: Regionale Verteilung der teilnehmenden Musikschulen. In Klammern ist die Zahl der vertiefend befragten Musikschulen pro Region abgetragen

3.1 Erhebung durch Fragebögen

Den Leitungen der Musikschulen und der Partnereinrichtungen wurden jeweils unterschiedliche Fragebögen zugesandt (s. Anhang). Ergänzend wurden an den 25 zufällig ausgewählten Musikschulen unabhängig von deren Größe zehn Fragebögen für Lehrkräfte und an 130 Partnereinrichtungen jeweils fünf Fragebögen für Lehrkräfte mit je einem frankierten Rückumschlag versandt. Die Fragebögen sollten an Lehrkräfte und Angestellte weitergegeben werden, die direkt mit dem Projekt befasst sind. Wie gezeigt werden konnte, war diese Schätzung angemessen, denn die Leitungen gaben an, dass an den Musik-

schulen am häufigsten fünf bis zehn (46⁶ %) und an den Partnereinrichtungen am häufigsten ein bis fünf Personen (76%) in das Programm eingebunden sind. Der Rücklauf wird über die Quote der zurückgesendeten Fragebögen bestimmt.

Die Stichprobe und die Rücklaufquoten der verteilten Fragebögen setzen sich, wie in Tabelle 1 aufgezeigt, wie folgt zusammen.

	Häufigkeit	Rücklaufquote pro versandtem Fragebogen	Rücklaufquote pro Einrichtung
Fragebögen von Musikschulleitungen (MSL)	54	71,1%	–
Fragebögen von Musikschullehrkräfte (MLK)	157	62,8%	84,0%
Fragebögen von Projektpartnerleitungen (PPL)	190	48,1%	–
Fragebögen von Projektpartnerpersonal (PPP)	103	15,8%	16,2%
<i>Summe</i>	504		

Tab. 1: Stichprobenumfang

Für die Musikschulen kann von einem ausnehmend positiven Rücklauf gesprochen werden. Die Unterstützung des Landesverbandes, der die Mitglieder verschiedentlich informiert hat, hat sich hier positiv ausgewirkt.

Das gilt nicht in gleicher Weise für die Projektpartner. Insbesondere bei den Erzieherinnen und Lehrkräften war die Rücklaufquote niedrig. Hierfür sind wohl verschiedene Faktoren verantwortlich. Zum einen ist das Gefühl der „Überforschung“ insbesondere in den Grundschulen hoch, wie Berichte aus vielen Forschungsprojekten, insbesondere des BMBF, zeigen. Zum anderen ist bei Befragungen, deren Verantwortliche man nicht persönlich kennt, allgemein die Rücklaufquote niedriger, was jedoch für eine freiwillige Befragung nicht ungewöhnlich ist.⁷ Schließlich mag auch eine Rolle gespielt haben, dass Erzieherinnen und Lehrkräfte sich nicht in gleicher Weise mit dem Programm identifizieren wie die Mitarbeiter der Musikschulen. *WimadiMu* ist an vielen Einrichtungen nur eines von mehreren Programmen. Zudem hängen die Schulen und Kindertagesstätten nicht in gleicher, existenzieller Form von seinem Fortbestand ab. Gleichwohl wurde die Evaluation auch in dieser Gruppe prinzipiell unterstützt (vgl. Abschnitt 3.2).

Bei über 500 eingegangenen Fragebögen kann von einer guten Datenbasis ausgegangen werden.

⁶ Prozentzahlen im Text sind im Sinne der besseren Lesbarkeit teilweise gerundet aufgeführt.

⁷ Aus dieser Gruppe kamen noch bis Anfang Oktober vereinzelte Fragebögen, als die Dateneingabe schon abgeschlossen war.

3.2 Besuche der Einrichtungen

Zur qualitativen Erhebung wurden insgesamt zehn Einrichtungen in sieben Landkreisen besucht, drei dieser Unterrichtsbesuche fanden in einer Grundschule und sieben in Kindertagesstätten statt. Zudem wurden zwei Musikschulleiter mithilfe von Leitfadeninterviews befragt. Die Einrichtungen befanden sich in zwei Großstädten, drei Kleinstädten und vier in ländlich gelegenen Gegenden.

Unsere Anfragen zu einer Hospitation des Unterrichts trafen auf eine große Bereitschaft, die Evaluation zu unterstützen. In den besuchten Kitas und Schulen wurde dies in der Regel damit begründet, dass ein großes Interesse daran besteht, dass *WimadiMu* fortgeführt wird. Auch das Personal der Musikschulen zeigte sich durchweg kooperativ.

Die Gesprächspartner waren in der Regel die Musikschullehrer und die begleitende Erzieherin oder Lehrerin. Seltener bot sich die Möglichkeit, auch mit den Leitungen der besuchten Einrichtungen zu sprechen.

Die Leitfadeninterviews wurden mithilfe digitaler Aufnahmegeräte aufgezeichnet. Im Anschluss daran wurden sie transkribiert und verschiedenen Kategorien zugeordnet (z.B. „Zusammenarbeit“ oder „Wirkung auf die Kinder“). Der Ablauf des Besuches wurde jeweils protokolliert.

4. Ergebnisse

Folgend werden die Ergebnisse der Evaluation nach verschiedenen Themenbereichen dargestellt. Aufgrund der Komplexität der Programmstruktur werden einige Befunde mehreren Themenbereichen zugeordnet.

4.1. Programmstruktur und Finanzierung

Für die Analysen ist die Zusammensetzung der Stichprobe und damit der teilnehmenden Institutionen interessant. Die Musikschulen verfügen über relativ viele Mitarbeiter (s. Tabelle 1 im Anhang). Bei 83% arbeiten mehr als 20 Lehrkräfte, die meisten allerdings in Teilzeitverhältnissen: Nur etwa ein Viertel (26%) der Musikschulen hat mehr als fünf Vollzeitbeschäftigte.

In der Stichprobe der Partnerinstitutionen sind mehr Kindergärten als Grundschulen vertreten. Ihr Anteil ist mit 72,3% etwas höher als der Anteil unter den Partnerinstitutionen insgesamt (61,8%).

Knapp 34% aller Institutionen, die an der Befragung teilgenommen haben, werden in Halbtagsform betrieben, 66% im Ganztagsbetrieb (Abb. 2). Zumindest für den Schulbereich ist dieser Anteil mit 69% substantiell höher als ihr Anteil an den niedersächsischen Grundschulen insgesamt, der im Schuljahr 2014/15 bei nur 48% aller Grundschulen lag. Es ist davon auszugehen, dass die Ganztagsschulen in stärkerem Maße gezwungen sind, pädagogische Profile und hochwertige Angebote zu machen – und daher auch tendenziell für Angebote von *WimadiMu* offener sind. Möglichweise ist auch die Bereitschaft zur Teilnahme an der Evaluation aus diesem Grund höher.

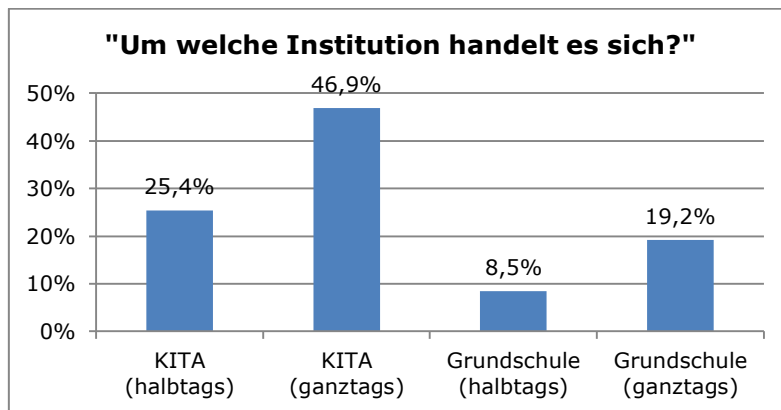


Abb. 2: Befragte Institutionen und ihre Organisationsform

Nur 38,4% der Projekt- und Musikschulleitungen gaben an, dass es eher schwierig oder schwierig ist, die Finanzierung sicherzustellen; dies betrifft 55,5% der Musikschulleitungen und 32,9% der Leitungen der kooperierenden Institutionen (Abb. 3).

"Die Finanzierung sicherzustellen ist insgesamt schwierig"		Häufigkeit	Gültige Prozenste
Gültig	trifft überhaupt nicht zu	54	24,1
	trifft eher nicht zu	84	37,5
	trifft eher zu	59	26,3
	trifft völlig zu	27	12,1
	Gesamt	224	100
Fehlend	Fehlender Wert	20	
Gesamt		244	

Tab. 2: Finanzierung der Angebote aus Sicht der Leitungen

Allerdings geben 83,1% der Befragten an, dass alle Beteiligten die Bedeutung des Programms erkennen und sich um finanzielle Lösungsmodelle bemühen (s. Tabelle A3). Insofern wird diese anscheinend nicht ganz einfache und für viele auch neue Aufgabe als nicht sehr belastend wahrgenommen.

Die Leitungen sind auch nach der Art der *Komplementärfinanzierung* befragt worden. Zunächst wurden alle Beteiligten danach gefragt, wer daran beteiligt sei. Sowohl für die Musikschulen als auch für die Partnerinstitutionen sind dabei die Eltern die am häufigsten genannte Quelle (Tab. A4). Dahinter aber ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Die Kommunen sind jeweils mit einem substantiellen Anteil beteiligt (knapp 60% bei den Musikschulen, knapp 50%

bei den Partnerinstitutionen), es gibt aber auch verschiedene weitere Quellen aus dem gemeinnützigen Bereich.

Für ein genaueres Bild wurde auch danach gefragt, welchen Anteil diese Quellen an der Gesamtfinanzierung hatten. Es überrascht nicht, dass Elternbeiträge und Zuschüsse der Kommunen das höchste Gewicht haben (Tab. A5). Daneben haben alle anderen Bereiche trotz der Häufigkeit der Nennungen nur einen geringen Anteil an der Gesamtfinanzierung. Vor diesem Hintergrund ist es von Interesse, wer genau mit dem Programm erreicht wird.

Im Fragebogen hatten drei befragte Gruppen die Gelegenheit, ihre Einschätzung über die Anzahl der zur Verfügung stehenden Stunden mitzuteilen.

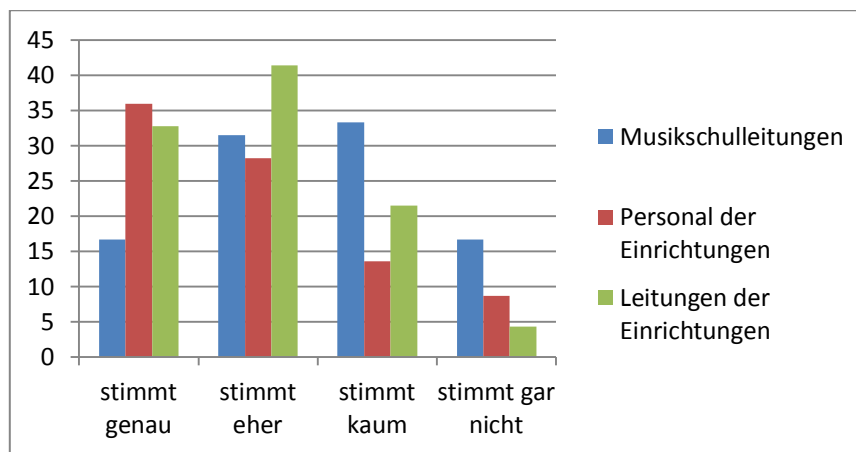


Abb. 3: Antworten der Personengruppen zur Zufriedenheit mit der Anzahl der verfügbaren Stunden

Während die Musikschulleitungen tendenziell gerne mehr Stunden zur Verfügung hätten, scheint es in den Einrichtungen so zu sein, dass Zufriedenheit mit der Anzahl der Stunden besteht. Das überrascht nicht, haben doch erstere den Gesamtmarkt im Blick, auf dem immer noch etliche prinzipiell geeignete Institutionen kein Angebot haben, während die Partnerinstitutionen für sich keinen oder weniger Bedarf mehr sehen

4.2. Reichweite der Angebote

Das Programm *WimadiMu* verfolgt ausgeprägte sozialkompensatorische Ziele. Daher ist es interessant, den Sozialstatus der teilnehmenden Kinder beschreiben zu können. Eingangs ist bereits erwähnt worden, dass das nicht mit hinreichender Genauigkeit erfolgen kann, weil einerseits die in vielen Studien übliche Selbstauskunft der Kinder aufgrund deren Alters hier nicht genutzt werden kann. Andererseits hätte eine Elternbefragung den Rahmen der Evaluation deutlich gesprengt. Zahlenmaterial kann also nicht auf der Basis der Institutionen vorliegen, sondern nur auf der Basis von Verwaltungseinheiten wie beispielsweise Stadtbezirken. In dieser Evaluation ist deshalb ein dreifacher Weg beschritten worden. Um niedersachsenweit ein Bild zu erhalten, sind die Leitungen nach den Einzugsbereichen sowie nach der Zuordnung ihrer Klientel

befragt worden. Darüber hinaus ist an zwei Beispielen, der Landeshauptstadt Hannover und des Landkreises Emsland, die Verteilung der Angebote kleinteiliger untersucht worden.

Die Partnerinstitutionen sind in dieser Evaluation eher in ländlichen als in städtischen Umgebungen zu finden (61,7% vs. 38,3%). Diese Verteilung spiegelt die Tendenz in einem Flächenland wider, in dem gemessen am Bundesdurchschnitt überdurchschnittlich viele Menschen in nicht-städtischen Gebieten wohnen.⁸ Insgesamt lässt sich sagen, dass das Programm weit über die Städte hinaus musikalische Angebote für Kinder bereitstellt und diesen Teil der Zielsetzung des Programms erfüllt.

Zur Erhebung des Sozialstatus wurden die Leitungen nach der Klientel ihres Einzugsgebietes gefragt. Die entsprechende Frage bezieht sich auf alle Kinder der Einrichtung, weil verlässliche Angaben speziell für *WimaduMu*-Kinder nicht erhoben werden können. 81 Prozent der Leitungen schätzen ein, dass ihre Einrichtung vorwiegend von Kindern der Mittelschicht besucht wird. 13 Prozent verorten die Kinder vorwiegend in der Unterschicht und etwa 6 Prozent in der Oberschicht (s. Tab. A2 im Anhang).⁹ Allerdings ist dieses Ergebnis mit Vorsicht zu interpretieren. Vor allem ist die Zahl der Leitungen, die hierzu keine Aussagen gemacht haben, hoch (69 Antworten, 121 fehlende Werte). Das kann daran liegen, dass keine Zahlen dazu bekannt sind oder dass Vorbehalte bestehen, diese Einschätzung mitzuteilen.

Dieser Fragenkomplex ist genauer aufzuschlüsseln. Zum einen ist interessant, wer tatsächlich an den Angeboten teilnimmt. Sind es speziell die bildungsnahe und mit hohen Bildungsaspirationen ausgestatteten Familien, wie es eine neue Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach (Rat für kulturelle Bildung 2015) nahelegt? Oder werden die Chancen eines kostengünstigen oder gar -freien Angebots genutzt (vgl. Krupp-Schleußner i.Dr.)? Das ist auf der Basis dieser Evaluation nicht zu entscheiden. Wohl aber kann zum anderen untersucht werden, ob diese Angebote besonders in solchen Gegenden bereit stehen, wo multiple Risikofaktoren auftreten. Wir haben das an zwei Beispielen exemplarisch untersucht.

Die Stadt Hannover

Für die Stadt Hannover liegen detaillierte Sozialdaten vor. Ein besonderer Blick soll hier darauf gelenkt werden, inwiefern das Programm auch in Kitas und Grundschulen stattfindet, die in sozial schwächeren Teilen der Stadt liegen.

Auf der Basis der Strukturdaten 2015 wurden Stadtbezirke identifiziert, die überdurchschnittlich bzw. unterdurchschnittlich von jenen Merkmalen geprägt sind, welche die sogenannten „multiplen Risikolagen“ von Kindern konstituieren: Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund und hoher Ausländeranteil im Stadtteil.¹⁰ Sechs Stadtteile weisen hinsichtlich dieser Merkmale jeweils besonders hohe Werte auf: Mühlenberg, Hainholz, Vahrenheide, Linden-Süd,

⁸ In Niedersachsen leben 20,5% der Menschen in ländlichen, weiteren 52,1 % in sogenannten „mitteldicht besiedelten Gebieten“; der Bundesdurchschnitt für den Anteil der in ländlichen Gebieten Lebenden beträgt 15,4% (Zahlen lt. Statistischem Bundesamt 2014).

⁹ Detailliertere Angaben zum Verfahren im Anhang (Tab. A3).

¹⁰ Zum genaueren Vorgehen s. Anhang A3

Stöcken und Mittelfeld. In diesen Stadtteilen ist auch der Anteil derjenigen, die staatliche Transferleistungen erhalten, besonders hoch.

In einem weiteren Schritt sollten die Stadtteile identifiziert werden, in denen *WimadiMu* besonders stark vertreten ist. Dafür wurde die Einwohnerzahl zu der Anzahl der kooperierenden Institutionen in Beziehung gesetzt (s. Tabelle A5). Tatsächlich ist *WimadiMu* (mit Ausnahme des Stadtteils Mühlenberg) in allen Gegenden mit multiplen Risikofaktoren vertreten - im Unterschied zu einigen eher privilegierten Stadtteilen.

Einige Unsicherheitsfaktoren sind allerdings zu nennen. Das Einzugsgebiet kann anders geprägt sein als die Zusammensetzung der teilnehmenden Kinder. Die Zugangsregelungen und Teilnahmebedingungen der Kinder am Programm variieren. Laut Programmleitlinien sollen alle Kinder einer Kita in das Programm eingebunden werden, allerdings zeigte sich vor Ort ein teilweise anderes Bild: An einigen Institutionen ist die Teilnahme obligatorisch, weil die Gruppen rotieren; an anderen müssen sich Eltern bewusst für die Teilnahme der Kinder entscheiden (s. Kapitel 4.7), insbesondere dann, wenn ein Elternbeitrag erhoben wird. Man kann aber davon ausgehen, dass von der Programmstruktur her fast alle Kinder teilnehmen *können*, ob sie das *tatsächlich* tun, ist auf der Basis unserer Daten nicht zu beantworten. Aus anderen Studien (z.B. Busch & Kranefeld 2012) ist bekannt, dass die Teilnahme an solchen Programmen durchaus abhängig vom Sozial- und Migrationsstatus ist. Man kann das auch für *WimadiMu* vermuten, wenn dies nicht durch die Organisation in der Einrichtung verhindert wird. Ebenfalls in Kapitel 4.7 wird näher darauf eingegangen, inwiefern der in vielen Einrichtungen zu zahlende Elternbeitrag Auswirkung auf die Teilnahme der Kinder im Programm hat.

Gleichwohl ist festzuhalten, dass das Erreichen der sozialkompensatorischen Ziele in Hannover von WimadiMu tatsächlich durch die Programmstruktur erfolgreich unterstützt wird und die Teilnahme als Voraussetzung für kulturelle Teilhabe gefördert wird. Dass andere Großstädte wie etwa Braunschweig dies nicht in gleicher Weise können, hängt mit der dezentralen Struktur des Programms und spezifischen Merkmalen der Musikschulen zusammen. Wenn eine kommunale Musikschule aus Gründen, die wir nicht näher untersuchen konnten, nur wenige Partnerinstitutionen hat, so ist die Versorgung entsprechend schlechter, ohne dass andere substituierende einspringen könnten.

Im Rahmen dieser Evaluation ist es kaum möglich, ein verlässliches Gesamtbild zu geben. Bei der Vielzahl der Kooperationspartner und teilnehmenden Kinder in ganz Niedersachsen lassen sich auf Grundlage der Stichprobe keine verlässlichen und repräsentativen Angaben machen. Dies ist auch aus einem weiteren Grund nicht machbar: Die Musikschulen gehen mitunter Kooperationen über verschiedene Landkreise ein; die geographischen Zuständigkeitsbereiche sind nicht in allen Fällen transparent. So bietet die Musikschule Südniedersachsen beispielsweise Kooperationen im Landkreis Osterode im Harz, dem Landkreis Göttingen und sogar eine Kooperation im Kreis Northeim an. Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, innerhalb des großen Einzugsgebietes der Musikschule Südniedersachsen, in einem Gebiet von Hann. Münden bis Bad Grund (rund 70 km), zu analysieren, ob die Verteilung angemessen ist und sozialkompensatorische Ziele des Programms adäquat in allen Gebieten erreicht werden können.

Allerdings soll an einem weiteren Beispiel aus dem ländlichen Raum der Zusammenhang zwischen Angebot und sozialen Merkmalen genauer untersucht werden.

Der Landkreis Emsland

Die Musikschule des Emslandes geht mit 75 Schulen und Kindertagesstätten innerhalb der Stichprobe die meisten Kooperationen ein. Betrachtet man die Einwohnerzahl (311.089) des Landkreises, so ist dies nicht verwunderlich: Emsland ist nach Hannover und dem Landkreis Osnabrück einwohnermäßig die drittgrößte Verwaltungseinheit in Niedersachsen.

Die Datenbasis ist nur bedingt mit der Stadt Hannover vergleichbar (s. S. 45), da verschiedene Daten nur für größere Gemeinden erhältlich sind. Das Emsland besteht aus 19 Städten und Gemeinden wie Abb. 4 zeigt. Diese sind in Abb. 5 nochmal abgetragen, in Klammern ist die Zahl der Kooperationspartner abzulesen.



Abb 4: Landkreis Emsland mit Grenze



Abb. 5: Anzahl der Kooperationspartner

WimadiMu wird beinahe über das gesamte Kreisgebiet angeboten. Nur in drei Gemeinden bestehen keine Kooperationen mit der Musikschule des Emslandes¹¹: in Freren, Twist und Rhede. Während die ersten beiden Gemeinden rund 10.000 Einwohner haben, leben in Rhede lediglich gut 4.000 Menschen und es existiert nur eine Kita vor Ort. Freren und Twist stellen Ausnahmen dar, da die Anzahl der Kooperationen in den anderen Gemeinden überwiegend in einem vergleichsweise ausgewogenen Verhältnis zur Einwohnerzahl steht. (s. Tabelle A3). Ausnahmen finden sich lediglich noch in den größeren Städten. So befinden sich in Haren mit elf Kooperationen relativ viele Partnereinrichtungen, in Papenburg vergleichsweise wenige.

Wir haben für die Analyse der Sozialstruktur den Ausländeranteil und die Quote der Alleinerziehenden herangezogen. Der Anteil der Alleinerziehenden ist in den Städten des Landkreises am größten, im Vergleich zum bundesdeutschen Gebiet jedoch noch immer unterdurchschnittlich. Der Landkreis Emsland ist diesbezüglich recht homogen. Beim Ausländeranteil verhält es sich geringfügig anders: Rhede, Twist und Herzlake fallen mit relativ hohen Werten auf.

¹¹ Die Daten stammen aus dem Schuljahr 2014/15.

Dies lässt sich jedoch zumindest in den ersten beiden Fällen damit erklären, dass es sich um Grenzregionen zu den Niederlanden handelt; der bekannt hohe Anteil von Niederländern ist allerdings für die Einschätzung multipler Risikofaktoren irrelevant, da sie EU-Ausländer sind.

Vergleicht man die Angebotsdichte in diesen beiden genauer analysierten Gebieten, so ist festzuhalten, dass sie im Emsland deutlich größer ist. Hier kommen 4.344 Einwohner auf jede realisierte institutionelle *WimadiMu*-Partnerschaft, in Hannover selbst sind es in den besser versorgten Stadtteilen 6.916 Personen, in einzelnen anderen Stadtteilen noch deutlich mehr.

Es ist offensichtlich, dass die Versorgung in diesem Programm landesweit einstweilen sehr unterschiedlich ist. Dies ist abermals als Ergebnis der dezentralen Struktur zu interpretieren, in der die Verteilung der Stunden nicht nach einem Entwicklungsplan oder nach Richtlinien erfolgt, sondern den sich jeweils ergebenden Möglichkeiten und Interessen der Musikschulen und Partnerinstitutionen.

4.3. Qualität des Unterrichts

Im folgenden Abschnitt soll die Qualität der Angebote genauer bestimmt werden. Die Diversität der Angebote erschwert eine einfache Definition von inhaltlichen Qualitätskriterien für den Unterricht. Wir haben dafür nach den Zielen des Programms und nach dem Ausmaß gefragt, in dem diese auch tatsächlich erreicht werden (vgl. hierzu auch 4.6 Ziele und Wirkungen).

Was nicht umfassend und mit ausreichender Bestimmtheit erfasst werden kann, ist die Frage, ob die in den Fördervoraussetzungen definierten und die Qualität sichernden Standards¹² tatsächlich überall eingehalten werden. In den Besuchen vor Ort und in Expertengesprächen sind wir auf Fälle gestoßen, die diesen Richtlinien nicht entsprachen. Wie oft solche Verstöße tatsächlich vorkommen, ist für uns nicht zu beurteilen. Sie sind sicherlich auch eine Folge der schwierigen Arbeitsmarktlage; zudem war bei den Besuchen die Qualität nicht immer direkt an die formale Qualifikation der Lehrkraft gebunden. Diesem Bereich ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Als ein Indikator für die Qualität wurde danach gefragt, wie sich für die Lehrkräfte die musikalische Arbeit im Projekt gestaltet, an welchen Stellen sich ggf. Schwierigkeiten ergeben und wie sie ihre eigene Qualifikation einschätzen. Hinsichtlich möglicher Schwierigkeiten wurden insbesondere die sozialen Rahmenbedingungen der Kooperationseinrichtungen und die Heterogenität der Kinder in Blick genommen.

Auch auf Seiten der Kooperationspartner wurde eine Einschätzung und Bewertung der musikalischen Arbeit erhoben. Die vertiefenden Fallstudien der vor Ort besuchten Einrichtungen fokussierten einerseits auf die strukturellen Rahmenbedingungen und die Alltagsarbeit in dem gegebenen Setting vor Ort, andererseits auf die didaktische Umsetzung und die inhaltliche Vermittlung im Unterricht mit den Kindern. Diese verschiedenen Ebenen beeinflussen die

¹² Für den Kita-Bereich: http://wirmachendiemusik.de/uploads/media/Foerdervoraussetzungen_KiTa_2015-16_03.pdf; für den Schulbereich: http://wirmachendiemusik.de/uploads/media/Foerdervoraussetzungen_Schule_2015-16_03.pdf

Qualität des Unterrichts und sollen daher im Folgenden auch näher beleuchtet werden.

Die Befragungen ergaben, dass die Umgebungen seitens der Musikschullehrkräfte als *nicht* problematisch erlebt wurden: 69,2% gaben an, dass die Arbeit in heterogenen Gruppen eher kein oder gar kein Problem sei. Das ist auch deshalb bemerkenswert, weil 74,3% äußerten, dass der vielfältige kulturelle Hintergrund der Kinder im Unterricht durchaus präsent sei. Angesichts des Anteils von Kindern mit Migrationshintergrund erstaunt das nicht: 63,5% der Leitungen der Kooperationseinrichtungen schätzen den Anteil dieser Gruppe auf bis zu 20% – das entspräche etwa dem deutschen Durchschnitt in der Schulbevölkerung –, aber 36,6% sehen ihn deutlich höher, ein Drittel davon bei über 50% (Tabelle 6 im Anhang).

„Inklusive Beschulung“ ist nur für gut die Hälfte des befragten Musikschulpersonals ein Thema. Die andere Hälfte beschäftigt sich nicht oder kaum damit, was auch darauf zurückgeführt werden kann, dass nur 54,4% inklusive Klassensituationen häufig antreffen. Der Zusammenhang zwischen diesen beiden Variablen ist hochsignifikant ($r=.47^{13}$): Ohne Konfrontation vor Ort mit inklusiven Klassensituationen beschäftigen sich die Musikschullehrkräfte also weniger mit der Thematik. Umgekehrt findet eine Auseinandersetzung dann statt, wenn die Arbeitssituation es erfordert.

Im Rahmen der Vor-Ort-Besuche in den Kitas zeigte sich überwiegend diese große Aufgeschlossenheit im Umgang mit heterogenen Kindergruppen seitens der Musikschullehrkräfte, was sich in folgenden Aussagen manifestiert:

„[Man ist] sehr frei, man muss ja auch auf die Einrichtungen eingehen denke ich. Dafür ist das Konzept auch wie geschaffen, dass man auf die Situationen in den Einrichtungen eingehen kann. Wenn es bspw. ein Integrationskindergarten ist, muss ich natürlich darauf eingehen, und wenn es ein großer Kindergarten ist, dann bietet es sich eben auch an. Hier ist eine Bewegungshalle, das ist ja auch nicht in jedem Kindergarten so, und dann bietet es sich eben auch an, hier was Tolles [...], eine Aufführung zu machen.“ (Musikschullehrerin)

Die Rahmenbedingungen und Unterrichtssettings vor Ort zeigten – das wird auch in dieser Aussage deutlich – eine große Bandbreite bezüglich Größe und Ausstattung der Räumlichkeiten, der Gruppengrößen und Alterszusammensetzungen sowie der zeitlichen Intensität der Angebote. Dies sind Faktoren, die natürlich die konkrete Ausgestaltung der Angebote beeinflussen. Im Fragebogen für die Leitungen der Kindertagesstätten und Kindergärten wurde die Gestaltung nicht abgefragt. In der Diskussion des Entwurfs mit Expertinnen hatte sich nämlich herausgestellt, dass nicht nur allgemein Unterschiede zwischen den Institutionen bezüglich der Räumlichkeiten bestehen, sondern auch im Verlauf der Woche unterschiedliche Flächen genutzt werden und genutzt werden müssen; damit aber sind keine allgemein gültigen Aussagen möglich.

So fanden die Evaluatorinnen in den besuchten Kitas überwiegend folgendes Format vor: Eine Gruppe von 6-12 Kindergartenkindern, entweder altersgemischt oder jeweils ein Kindergartenjahrgang, trifft sich unter Begleitung von ein bis zwei Erzieherinnen oft in einem Bewegungsraum, in einem Fall in einem eigens dafür zur Verfügung stehenden Musikraum. Die Bewe-

Der Zusammenhang zwischen zwei Variablen wird mit dem „r“ angegeben, der Werte zwischen -1 („Es gibt eine negative Korrelation: immer wenn a anzutreffen ist, ist b NICHT anzutreffen“) und +1 (positive Korrelation) annehmen kann. Ein Wert bis .4 ist gering. Ein Wert bis .6 ist mittel. Und ein Wert über .6 ist hoch.

¹³ Um die Korrelationskoeffizienten zu bestimmen wurde die robuste Spearman-Rho Rangkorrelation verwendet.

gungs- bzw. Sporträume sind meist mit Matten und anderen Sportutensilien ausgestattet. In den meisten Einrichtungen stehen kleine Handinstrumente und eine Stereoanlage zur Verfügung, die teilweise zur Ausstattung der Kitas gehören, teilweise jedoch auch durch die Musikschullehrkräfte mitgebracht werden. Meist bringen die Musikschullehrkräfte eine Gitarre zur Begleitung mit. Je nach Einrichtungsgröße finden mehrere Gruppen jeweils à 30 oder 45 Minuten Unterricht hintereinander statt, i.d.R. findet das Angebot für jede Gruppe einmal wöchentlich statt. Die Intensität variiert zwischen einem achtwöchigen Projekt, welches jedes Kind jeweils einmal im Kindergartenjahr durchläuft, einem fortlaufenden Angebot, an welchem die Kinder jeweils in einem ihrer Kindergartenjahre teilnehmen oder einem Angebot, welches die Kinder über die gesamte Kindergartenzeit begleitet (vgl. hierzu 4.8. Nachhaltigkeit).

In einer besuchten Einrichtung fand im Rahmen von *WimadiMu* zweimal wöchentlich ein jeweils 45-minütiges Angebot statt: Ein morgendlicher Singkreis im Bewegungsraum für alle 70 Kinder und Erzieherinnen gemeinsam und ein gemeinsames Singen unter Anleitung der Musikschullehrerin und Beteiligung der Erzieherinnen innerhalb der Kindergartengruppe à 25 Kindern. Aufgrund der Gruppengröße lag hier der Schwerpunkt auf dem gemeinsamen Erlernen neuer Lieder und dem Singen bereits bekannter.

In fast allen besuchten Einrichtungen wurden die Angebote allein durch die Musikschullehrkräfte angeleitet, die Erzieherinnen waren anwesend und/oder beteiligt, aber nicht in die inhaltliche Gestaltung des Programms eingebunden. In zwei der besuchten Kitas wurde eine stärkere konzeptionelle Einbindung einzelner interessierter Erzieherinnen verfolgt – bis hin zur sukzessiven Übergabe und alleinigen Fortführung des Programms durch die Erzieherin (vgl. hierzu 4.8. zur Nachhaltigkeit).

Die Vor-Ort-Besuche in den Grundschulen lassen hinsichtlich Angebotsstruktur und Inhalten Vielfalt erkennen. Die Angebote variierten von Chor bis Flöten- und Bläser-AG. Sie spiegeln damit wider, was sich im Bereich von Arbeitsgemeinschaften oder Instrumentalklassen etabliert hat. Alle Angebote waren freiwillig und für die Eltern, wenn auch in geringem Maße, kostenpflichtig; Letzteres deckt sich mit den Befunden zur Komplementärfinanzierung (vgl. hierzu 4.1. zur Kostenstruktur). Während die Bläser-AG gemeinsam von Lehrerin und Musikschullehrkraft gestaltet wurde, waren am Blockflötenunterricht und Chorangebot keine Lehrerinnen beteiligt.

Die qualitativen Fallstudien ergänzen die quantitativen Ergebnisse, die bereits einen positiven und unkomplizierten Umgang mit der Heterogenität der Kinder und Einrichtungen zeigen. Seitens Kitaleitung und Musikschullehrkraft wird Musik als sehr geeignetes Medium gesehen, um Kinder, insbesondere auch mit speziellen motorischen oder sprachlichen Förderbedarfen in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

„Der Gleichgewichtssinn, die Konzentration, die Sprache, das Sozialverhalten wird gefördert. Alle werden eingebunden. Die Unkonzentrierten werden ruhiger, die Stillen kommen aus sich raus. Auch verhaltensauffällige Kinder können sehr gut integriert werden. Musik ist ein Medium für ganz Vieles!“ (Musikschullehrkraft)

Die Qualität steht mit den erreichten Zielen in direktem Zusammenhang. Deshalb wird im Abschnitt 4.6. noch einmal darauf eingegangen. Aber auch die

Freude der Kinder kann einen geglückten Unterricht anzeigen. In den Interviewdaten wird mehrfach darauf Bezug genommen, wie folgende Zitate exemplarisch zeigen:

„ [...] (unsere) Musikpädagogin, die es mit Einsatz und Enthusiasmus jede Woche wieder schafft, Kinder und Erzieherinnen neu zu begeistern.“ (Kitaleitung)

„Bei den Kindern macht es sich bemerkbar, wenn sie wissen Lisa¹⁴ kommt heute: ‚Ja, Yipeeh, Lisa kommt heute! Sie gehen sehr gerne dorthin und sie versuchen auch diese Lieder nachzusingen, das greifen wir auf, im Stuhlkreis oder wo es sich anbietet. [...] Kinder bewegen sich ja gerne rhythmisch und vielleicht haben wir das in unserem Alltagsprogramm nicht so integriert aber wir merken immer wenn die Kinder bei Lisa rauskommen, dass da viel mehr Rhythmik im Blut ist.“ (Kitaleitung)

Einige Musikschullehrkräfte engagieren sich über den im Rahmen von *WimadiMu* angebotenen Unterricht hinaus für die Einrichtungen und Kinder, in dem sie Chor oder Musicalauftritte vorbereiten und durchführen, Kindergartenfeste, Weihnachtsfeiern und besondere Anlässe wie Laternenlaufen gemeinsam mit den Kindern musikalisch mit gestalten. Es ist davon auszugehen, dass ohne die Teilnahme an *WimadiMu* und den Kontakt zwischen den Einrichtungen und Musikschulen die Kinder nicht so häufig die Gelegenheit zu musikalischen Erlebnissen verschiedener Art hätten.

„Die Kinder treten natürlich auch gerne auf und sind dann stolz. Wir gehen zum Beispiel auf den Weihnachtsmarkt und die Kinder finden es toll zu zeigen, was sie können.“ (Kita-Mitarbeiterin)

Dieses Engagement ist hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Musikschullehrkräften und Kita-Mitarbeiterinnen und der Sichtbarkeit der Angebote für die Eltern und das Umfeld von Schule oder Kita positiv zu sehen. Es trägt zu einer Intensivierung der Angebote und deren positiver Wirkungen auf die Kinder bei. Es stellt sich jedoch die Frage der strukturellen Verankerung dieses Engagements, welches bisweilen auch außerhalb der regulären, bezahlten Arbeitszeit seitens der Musikschullehrerinnen geleistet wird. Diese Beobachtung wurde in zwei Kitas gemacht und ist demnach nicht repräsentativ. Da das überdurchschnittliche Engagement jedoch bemerkenswert war, soll es hier Erwähnung finden. Unter 4.8. Nachhaltigkeit und 5.0 Empfehlungen wird dieser Aspekt näher ausgeführt.

Ein weiterer beobachteter Umstand sind die Übergänge zwischen Kita-Alltag bzw. Grundschulunterricht und den im Rahmen von *WimadiMu* stattfindenden Musikstunden. Wie die Beobachtungen vor Ort zeigten und nachfolgende Kommentare der quantitativen Erhebung schlussfolgern lassen, fehlt es oftmals an Zeit für Absprachen und Austausch zwischen Musikschul- und Einrichtungsmitarbeiterinnen. Dies steht einer stärkeren Einbindung und fruchtbaren Tandem-Arbeit entgegen und hemmt die Nachhaltigkeit der Angebote (svgl. Kulin & Özdemir, 2011).

„Mir fehlen gemeinsame Absprachen – dafür fehlt die Zeit. Die Stunden werden fast ausschließlich von Musikschullehrkräften ausgeführt – wir begleiten das Ganze.“ (Kita-Mitarbeiterin)

¹⁴ Name geändert.

Zeiten zur Absprache (so genannte „Regiezeiten“) sind im Programm nicht standardmäßig vorgesehen, obwohl die Kooperation in den letzten Jahren als wichtiges, wenn nicht zentrales Element für Unterrichtsqualität in diesem Kontext identifiziert worden ist.

Fasst man die Befunde zusammen, so ist festzuhalten, dass offensichtlich an vielen Orten gute und qualitative Angebote vorgehalten werden. Das wird unterstützt durch das Gesamturteil der Akteure. Alle wurden in den Fragebögen nach einer Zensur für das Programm gefragt. Hier interessieren besonders die Musikschullehrkräfte und Kooperationspartner, die „am dichtesten dran“ sind. Sie geben dem Programm die Schulnote 1,8 bzw. 2,1. (vgl. A8)

Zudem wurden die Beteiligten gefragt, ob das Programm über die Jahre stärker geworden sei. Hierbei lassen sich zwei Gruppen abbilden – die Beteiligten auf Seiten der Musikschulen und die Beteiligten auf Seiten der Partnereinrichtungen. Der Unterschied zwischen beiden Befragtengruppen ist hochsignifikant ($p < .01$). Es kann angenommen werden, dass alle Beteiligten eine positive Entwicklung des Programms beobachten, aber die Musikschulen intern stärker profitieren (Tab. 3).

„Das Programm ist im letzten Jahr bei uns stärker und besser geworden.“	Musikschulleitungen & -lehrkräfte (n= 198)		Projektpartnerleitungen & -personal (n=279)	
	Häufigkeit	Gültige Prozente	Häufigkeit	Gültige Prozente
„stimmt genau“ & „stimmt eher“	168	89.4	180	72.2

Tab. 4: Entwicklung des Programms

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ungeachtet der dezentralen, heterogenen Strukturen überwiegend eine hohe Qualität der Angebote anzutreffen ist. Das lässt sich sowohl aufgrund der Reaktion der Kinder als auch aufgrund der Wahrnehmung der Akteure bestimmen.

Um die bestehenden und hier angesprochenen Defizite aufzuarbeiten, ist der Qualitätssicherung strukturell Aufmerksamkeit zu schenken. Empfehlungen dazu werden unten gegeben.

4.4 Kooperation

Das Thema Kooperation weist im Kontext dieser Evaluation zwei Seiten auf. Zum einen geht es um die Anbahnung von Kooperationen zwischen den Musikschulen und ihren Partnern, eine Frage der Administration also, zum anderen um die Qualität dieser Kooperationen vor Ort, also einem organisations-spezifischen Thema.

Zur Klärung der administrativen Seite wurden die Schulleitungen der Musikschule unter anderem nach der Anbahnung der Kooperationen befragt. Dabei ist positiv anzumerken, dass der Boden für solche gemeinsamen Programme

offenbar gut bereit ist: 73,6% der Musikschulleiter geben an, dass es eher nicht oder überhaupt nicht zutrifft, dass es großen Aufwand erfordert, Kooperationspartner zu finden (Abb. 6).

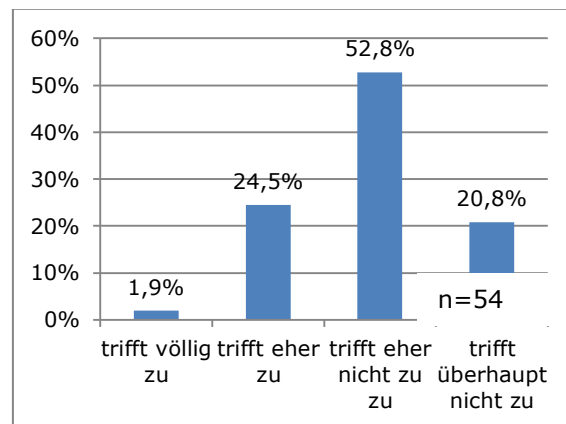


Abb. 6: "Kooperationspartner zu finden erfordert großen Aufwand."

Die Initiative zu einer Kooperation ist dabei tendenziell stärker von den Musikschulen (66 %) ausgegangen. 71 % der befragten Musikschulleitungen gaben an, dass es eher zutrifft oder völlig zutrifft, dass es gute Orientierungsmöglichkeiten für die Konzeptionen der Durchführungen von Kooperationsprojekten gäbe.

Aus Sicht der Musikschulleitungen gelingt die Vernetzung gut. Um das zu erfassen, wurden verschiedene Items im Fragebogen zu einer Skala zusammengefasst (s. Anhang Tab. A7). Sie ist bei einer möglichen Ausprägung zwischen 1 und 4 mit einem Wert von 3.1 tendenziell hoch ausgeprägt, so dass von einer generell eher gelingenden Vernetzung gesprochen werden kann. Dabei erfahren die Musikschulleitungen ausreichend Unterstützung im Prozess: 71% der Befragten dieser Gruppe gaben an, dass es eher zutrifft oder völlig zutrifft, dass es gute Orientierungsmöglichkeiten für die Konzeptionen der Durchführungen von Kooperationsprojekten gebe (s. Tab. A9).

Im qualitativen Bereich der Evaluation lässt sich das insofern noch etwas differenzierter darstellen, als die Arbeitssituation oft asymmetrisch ist: Während die Musikschulkraft eigens anreist und nur für die *WimadiMu*-Stunde zuständig ist, ist das Personal der Institution in verschiedene Aufgaben und Abläufe eingebunden. Daher überrascht es nicht, dass dessen Informationsstand zum Teil niedriger und das Wissen um Aufgaben und Merkmale des Programms bei den Mitarbeitern der Einrichtungen geringer ist. Dies ist wohl auch aufgrund der komplexeren Anforderungen in den Kitas und Grundschulen der Fall, bei denen *WimadiMu* neben anderen Projekten und Anforderungen abläuft.

Die bedeutende Rolle, welche die Qualität der Kooperationsbeziehungen spielt, ist vielfach untersucht worden (Beckers 2008, Kulin 2011, Lehmann-Wermser et al. 2014). Frühere Studien haben gezeigt, dass die Rollenverteilung im Tandem dafür wichtig ist, genauer gesagt: Wenn auch die Erzieherinnen und Lehrerinnen involviert sind, trägt das zum Gelingen bei. Darüber hinaus ist im Interesse der Nachhaltigkeit günstig, wenn diese sich nicht nur auf die Rolle der Zuhörer und "Disziplinierenden" beschränken, sondern eigene Anteile übernehmen.

Die Akteure geben mehrheitlich an, tatsächlich im Tandem zu arbeiten. Allerdings gibt es immerhin knapp 40%, die das für sich nicht so sehen (Abb. 6).

Wenn angenommen werden kann, dass ein theoretisches Konstrukt nicht mittels einer einzelnen Frage erfassbar ist, werden mehrere Fragen verwendet und die Antworten rechnerisch kombiniert. Die Güte einer solchen Skala wird über das Reliabilitätsmaß Cronbachs Alpha (α) bestimmt, das Werte von .7 oder mehr annehmen sollte.

Das gilt für die Musikschullehrkräfte stärker als für die andere Gruppe. Dem entspricht, dass die Musikschullehrkräfte die Zusammenarbeit kritischer als ihre Partner sehen.

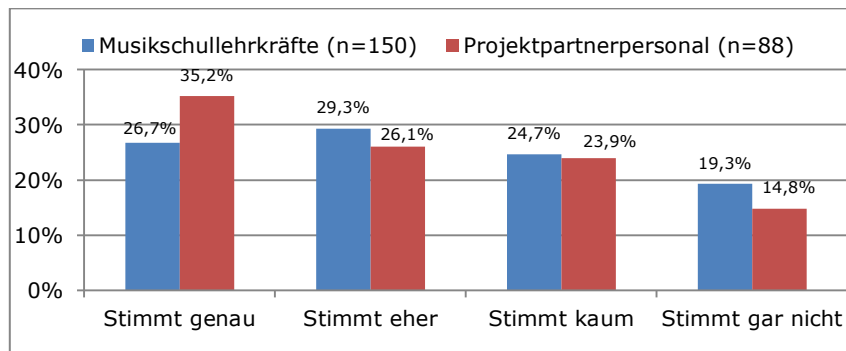


Abb. 6: In den Musikstunden arbeiten wir im „Tandem“.

Auch während der Unterrichtsbesuche zeigte sich hier ein uneinheitliches Bild. Wie in 4.3 bereits erwähnt, zeigte sich vor Ort eher nicht, dass die Erzieher- und Lehrerinnen die Stunde aktiv mitgestalteten, vielmehr haben sie eine begleitende und „disziplinierende“ Funktion, die in der Intensität variiert. In manchen Schulen gestalten die Musikschullehrer die Projektstunde, ohne dass eine Lehrkraft der Schule anwesend ist. Das lässt sich bisweilen auch damit begründen, dass es oftmals keine ausgebildete Musiklehrerin an der jeweiligen Schule gibt. Damit spiegelt sich auch in den Daten dieser Evaluation wider, was in allen anderen Studien zum Thema (u.a. Kulin & Özdemir 2011) gefunden wurde.

Die Stunden werden auch nicht gemeinsam vorbereitet. Dies lässt sich, wie oben bereits angedeutet, aus dem Arbeitsalltag heraus erklären, indem keine Zeit für Absprachen vorgesehen ist.

Positiv ist anzumerken, dass im Gegensatz zu anderen Programmen dieser Art sowohl im Atmosphärischen als auch in der Organisation weniger Reibungsverluste auftreten. Hohe Zustimmung erlangen die Aussagen zur Kommunikation "auf Augenhöhe" – 88% der Musikschullehrkräfte und 94% der Projektpartner stimmen eher oder genau zu (bei signifikanter Differenz; $p=.07$). Der Lernprozess nimmt dabei eine besondere Rolle ein. Die Programmpartner wurden auch befragt: 79% gaben an, dass es eher oder genau stimmen würde, dass sie viel von den Spezialisten, die in die Institution kommen, lernen. Auch gaben 78% von ihnen an, dass sie im Programmverlauf mehr Vertrauen in ihre eigenen musikalischen Fähigkeiten gewonnen hätten.

Beide Gruppen geben übereinstimmend an, dass genug Zeit für gemeinsame Absprache gefunden werden kann. 72% der befragten Musikschullehrer und Mitarbeiter der Schulen und Kitas antworteten, dass dies zumindest eher zutreffen würde. Im Gespräch mit Musikschullehrkräften und dem Personal der Kooperationspartner zeigte sich bisweilen ein anderes Bild. Hier wurde vielfach bemängelt, dass nicht ausreichend viel Zeit zur Absprache vorhanden sei. Diese Tatsache stellt keinen Widerspruch dar, sondern mag dem Zufall geschuldet sein, dass in den besuchten Einrichtungen eher Unzufriedenheit bezüglich des Zeitmanagements uns gegenüber kommuniziert wurde. So berichtete eine Erzieherin beispielsweise, dass sie im Anschluss an das Programm

die Musikstunden selbstständig anleiten möchte und sich deshalb einen intensiveren Austausch mit der Musikschullehrerin wünscht, damit sie sich den Inhalt nicht nur „abschauen“ muss und sich auf die folgenden Stunden vorbereiten kann. In einer anderen Kita wurde der Wunsch über mehr Absprache damit begründet, dass sie gerne den Raum entsprechend vorbereiten würden (Instrumente bereitstellen etc.).

Bei dem Besuch einer Grundschule äußerte hingegen die Musikschullehrerin Unmut darüber, dass die Räume oftmals nicht vorbereitet seien. Die Zeit, die sie brauche um Tische und Stühle richtig zu stellen, gehe dann vom Flötenunterricht ab. Außerdem kümmere sich niemand darum, dass die Kinder pünktlich zum Unterricht kommen. Obwohl beidseitig (Leitung der Grundschule und Musikschullehrerin) eine gute Zusammenarbeit attestiert wurde, schien es hier sichtlich an einer guten Kommunikation zu mangeln. Es ist sicher davon auszugehen, dass die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit auch davon abhängt, ob die Kommunikation gut funktioniert. Bei den beiden genannten Beispielen schienen die Probleme struktureller Natur zu sein. Beide Musikschullehrerinnen waren vor und nach der Stunde sehr in Eile.

Auch im Fragebogen wurde die Zufriedenheit mit der Kooperation kommentiert:

Das Programm steht und fällt mit der Lehrkraft. Wir haben das Glück eine super Lehrkraft zu haben!"

(Kommentar im Fragebogen)

Die Zufriedenheit hängt auch von der Einschätzung der Kompetenz der Lehrkräfte der Musikschulen ab. Vereinzelt gab es auf offene Fragen im Fragebogen auch kritische Stimmen hinsichtlich der Zusammenarbeit. So kritisierten Lehrkräfte der Einrichtungen bisweilen die Musikschullehrerinnen. Teilweise äußern sie fachliche Kritik, teilweise attestierten sie mangelnde pädagogische Kenntnisse, insbesondere über den Umgang mit Kleinkindern. Außerdem merkten einige Befragte des pädagogischen Personals im Fragebogen an, dass die Stunde bei Krankheit der Musikschullehrerin ersatzlos ausfalle. Da die Einrichtungen die Stunde fest einplanen, würden sie sich wünschen, dass eine Vertretungskraft die Stunde leitet. Die meisten Befragten zeigten sich, wie oben bereits dargestellt, jedoch tendenziell zufrieden mit der Zusammenarbeit.

Auch hier findet sich also das ungewohnt heterogene Bild in den empirischen Daten - sowohl im qualitativen wie auch im quantitativen Bereich.

4.4.1 Qualifikation der Musikschullehrkräfte

Aus verschiedenen Gründen sind im Programm Menschen mit sehr unterschiedlichen Qualifikationen tätig. Zum einen ist der Bereich der elementaren Musikpädagogik im Umbruch: Die früher zahlreich dort tätigen Rhythmikerinnen werden zunehmend durch Menschen mit einer EMP-Qualifikation abgelöst, die eine stärkere Instrumental Ausbildung mitbringen. Zum anderen aber gibt es viele Hinweise darauf, wie schwierig es sich für die Musikschulleitungen gestaltet, geeignetes Personal zu finden: In den Fragebögen geben 72% von ihnen an, dass es „schwer“ oder „eher schwer“ sei, Personal zu rekrutieren (s.

Tab. A9). Damit korreliert sehr hoch, dass 75% von ihnen angeben, dass dieser Vorgang viel Zeit und Mühe koste ($r=.75$).

Diese Einschätzung nimmt – für ein Flächenland wenig überraschend – mit der Entfernung von den Zentren zu und wird verschiedentlich im Gespräch und in den Fragebögen geäußert:

„Da wir aber am Rande der Republik in einer eher strukturschwachen Region leben, ist es leider völlig unmöglich, im notwendigen Rahmen an geeignete Lehrkräfte zu kommen.“

„Aus Mangel an geeignetem (qualifiziertem) Personal können wir die uns zugewiesenen Stunden nur zu 70-80% unterstützen“

(Kommentare im Fragebogen)

In dieser Situation werden offensichtlich zum Teil auch Kräfte mit anderen Qualifikationen eingesetzt. Bei unseren Besuchen treffen wir darunter auch auf Kräfte, die engagiert und originell agieren, sich auf eigene Kosten und in der Freizeit weiterqualifizieren – aber wir treffen eben auch auf andere. Auf der Grundlage der Daten sind allerdings keine Aussagen im Überblick über das Qualifikationsniveau möglich.¹⁵

Im Gespräch mit einem Musikschulleiter weist dieser darauf hin, dass seiner Ansicht nach die Frage nach geeigneter Qualifikation ein Stückweit definitionsgerichtet zu beantworten sei:

„[...] was verstehen wir unter qualifizierten Lehrkräften? Wir als Musikschule haben in der Tat manchmal Schwierigkeiten qualifizierte Lehrkräfte zu bekommen. Aber da rede ich jetzt von studierten Lehrern. [...] In der Elementaren Musikpädagogik können wir zum Glück auf Erzieherinnen zurückgreifen und diese über verschiedene Lehrgänge und Kurse mittelfristig zu der Arbeit qualifizieren, wie wir sie benötigen. Mit anderen Worten: Die Musikschule hat keine Probleme qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen“

Entsprechend vielfältig sind die Berufsbiographien der in den besuchten Einrichtungen tätigen Musikschullehrkräfte. Neben ausgebildeten EMP-Lehrkräften unterrichteten hier auch Musikerinnen mit akademischer Ausbildung. Einige mit und andere ohne eine Teilnahme an gezielten Fortbildungen. Der Qualitätseindruck ist somit – wie in allen pädagogischen Kontexten – nicht immer identisch mit dem formalen Qualifikationsstatus. In einer Kindertagesstätte wird der Unterricht von einer Künstlerin übernommen, die auf Stundenbasis tätig ist und nach eigenen Worten einen *„ungeheuren Fortbildungsbedarf“* hat. Beim Besuch allerdings treffen wir hochmotivierte Kinder mit sehr heterogenem Hintergrund in einem regelklaren Unterricht an, die eine exzellente Stimmbildung erhalten und intonationssicher und hoch singen. Im Interview kommentiert sie entsprechend: *„Die Stimmbildung mache ich so unauffällig, unter der Hand. Die Lieder stimme ich mit jeder Strophe einen Ton höher an – das schult ungemein.“*

Dennoch gaben 92% der Musikschullehrkräfte an, dass sie "eher" oder "genau" ihre Vorstellungen über Musikerziehung verwirklichen können. Dazu

¹⁵ Eine genaue Bestandsaufnahme war nicht Teil des Evaluationsauftrages, eine nachträgliche Erhebung war aus technischen und datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich.

passt ebenfalls, dass 68% in dieser Gruppe angaben, sich gut qualifiziert für ihre musikalischen Aufgaben zu fühlen („stimmt genau“). Nimmt man die Gruppe derer dazu, die sich „eher qualifiziert“ fühlen, ergeben sich sogar 97%. Dementsprechend kann sich ein Großteil der Lehrkräfte zumindest eher vorstellen, noch zehn Jahre in dieser Weise musikalisch zu arbeiten (86%). Auch bei den Lehrkräften der Partnerinstitutionen überwiegt eine solche positive Einschätzung: 88% der Partnerinstitutionen haben das Gefühl, zumindest eher für die Mitwirkung im Programm qualifiziert zu sein. Das ist ein überraschend hoher Prozentsatz, der sehr positiv zu bewerten ist, auch wenn der Unterschied¹⁶ zwischen den Gruppen statistisch hochsignifikant ist ($p < .01$).

Wie bereits festgestellt ist die Rekrutierung formal (d.h. über ein einschlägiges Studium qualifizierter) Lehrkräfte schwierig (vgl. A10). Dennoch wäre der Einsatz von EMP- oder ggf. auch Rhythmiklehrkräften sicherlich die erste Wahl. Dort wo solche Lehrkräfte nicht zu bekommen sind, müsste ein entsprechendes ausgleichendes Konzept für Fort- und Weiterbildung vorliegen. Das legen auch die Daten aus der Befragung der Musikschulleitungen nahe (s. Abschnitt 4.5). Ein Musikschulleiter merkt im Fragebogen an: *„Aus Mangel an geeignetem (qualifizierten) Personal können wir die zugeteilten Stunden nur zu 70 – 80 % unterstützen“*.

Den Musikschullehrkräften stellt sich ein weiteres Problem: Eine langfristige Planung und perspektivische Entwicklung für die Beschäftigten ist schwierig, weil die Beschäftigungssituation zum Teil ungesichert ist. In den Kommentaren im Fragebogen wird erwähnt, dass die Situation *„für Lehrkräfte, die ja in der Regel Honorarkräfte sind, [...] untragbar“* sei. Eine andere, die für wenige Stunden aus einer anderen Stadt anreist, sagt beim Besuch im Zusammenhang mit dem Wunsch sich fortzubilden: *„ich muss dann schauen, wie es weitergeht; ich möchte schon gerne weiter in dem Bereich tätig sein“*. Aber ohne Perspektive sei dies halt schwierig zu leisten und zu finanzieren. Auch hierzu sind keine repräsentativen Aussagen möglich, da das nicht Teil des Evaluationsauftrages war. Es bestehen aber keine Gründe dafür anzunehmen, dass die Situation *substanziell* von der in der Bestandsaufnahme der Gewerkschaft ver.di (2012) abweicht.

4.4.2 Qualifikation der pädagogischen Kräfte in den Partnerinstitutionen

Die Qualifikationen der jeweiligen Partner der Musikschulkräfte waren nicht Gegenstand der Evaluation. Gleichwohl muss hier kurz dazu Stellung genommen werden, weil sie für die Qualität der Arbeit und die Nachhaltigkeit des Programms wichtig sind. Man kann davon ausgehen, dass nur etwa ein Viertel der Musikstunden in der Grundschule von ausgebildeten Kräften erteilt wird. Ungeachtet der Tatsache, dass viele fachfremd Unterrichtende offensichtlich qualifiziert und engagiert Musik unterrichten (Hammel 2011), stellt das für die Nachhaltigkeit des Programms insofern ein Problem dar, als Anregungen und Angebote der Musikschullehrkräfte nicht direkt umgesetzt werden können.

Ungünstiger sieht es noch bei den Erzieherinnen aus. Hier fehlen nicht nur bei vielen eigene Erfahrungen und Fähigkeiten (z. B. im Umgang mit der Stim-

¹⁶ Die Signifikanz von Mittelwertdifferenzen wurde mit non-parametrischen Mann-Whitney-U Tests bestimmt.

me), sondern die Defizite sind kaum durch Fortbildung oder neue Ausbildungselemente auszugleichen. In einem Expertengespräch wurde mitgeteilt, dass an den entsprechenden Fachschulen kaum die Stellen für entsprechende Dozenten zu besetzen sind.

Entsprechend bedeutsam ist die Funktion, die die Musikschullehrkräfte beiläufig auch als Multiplikatoren und Fortbildner erhalten. Tatsächlich schätzen über drei Viertel der Schulleitungen es so ein, dass die Kolleginnen und Kollegen im Programm viel hinzu lernen. 77% stimmen dieser Aussage genau oder eher zu (83% Musikschulleitungen; 75% Projektpartnerleitungen) (vgl. Tab. 5 folgende Seite).

In den Interviews bestätigt sich diese Einschätzung, sowohl im Bereich der Kindertagesstätten als auch in den Grundschulen.

*„Wir sind sehr froh über das Chorangebot durch die Musikschule zumal wir an unserer Schule keine ausgebildete, studierte Musiklehrerin haben.“
(Grundschullehrkraft)*

Strukturell allerdings ist für die Funktion unglücklich, dass in der Kooperation ein entsprechendes Rollenverständnis nur schwach ausgeprägt ist und die Aufgabenverteilung (hie alleinige Musikfachkraft, dort alleinige Aufsichtsperson) weitgehend unangetastet bleibt.

<i>Die Kolleginnen und Kollegen lernen im Programm viel dazu.</i>		Häufigkeit	Gültige Prozepte
Gültig	stimmt genau	89	37.1
	stimmt eher	96	40.0
	stimmt kaum	41	17.1
	stimmt gar nicht	14	5.8
Gesamt		240	100
Fehlend	Fehlender Wert	4	
Gesamt		244	

Tab.5: Einschätzung des Lernzuwachses im Programm. Die gültigen Angaben stammen von 54 Musikschulleitungen und 186 Projektpartnerleitungen. 4 Projektpartnerleitungen haben keine Angabe gemacht.

4.5 Fortbildungen

Dieser Bereich war nicht Teil des Evaluationsauftrages und auch deshalb nicht in den verschiedenen Fragebögen abgedeckt. Das erweist sich im Nachhinein als Manko, da sowohl bei den Besuchen in den Institutionen als auch in den Freitextantworten im Fragebogen dazu Aussagen gemacht wurden.

Deutlich geworden ist, dass die Musikschullehrkräfte sich für die Arbeit in einem für manche ungewohnten Bereich fortbilden. Das geschieht bei einigen auf eigene Initiative und auf eigene Kosten, bei anderen wird das in jeder Weise durch die Musikschulleitung unterstützt. Dass es für das Personal der

Schulen und Kindergärten dazu kein Pendant gibt, wird verschiedentlich bedauert:

„Erzieherfortbildung wäre EXTREM wünschenswert!“ (Musikschullehrkraft im Fragebogen)

„Wünschenswert wären Fortbildungen für die Erzieherinnen und ein Austausch mit teilnehmenden Kolleginnen aus anderen Kindergärten.“ (Leitung eines Kindergartens im Fragebogen)

Immerhin wurde in den Gesprächen bei Besuchen auch berichtet, dass einige dort Tätige sich Notizen machen und Anregungen versuchen aufzugreifen. Es ist in diesem Rahmen dennoch nicht möglich, eine Aussage darüber zu machen, in welcher konkreten Weise die Erzieherinnen und Erzieher in ganz Niedersachsen in das Programm eingebunden sind. Noch weniger können wir Aufschluss darüber erlangen, wieviele Mitarbeiter der Kita eine intrinsische Motivation haben, sich für *WimadiMu* zu engagieren und so vom Programm lernen. Sehr wohl aber lässt sich festhalten, dass in einigen Kitas der Lerneffekt für die Mitarbeiter eher gering erscheint. In zwei Kitas war gar nicht bekannt, dass das Programm zum Ziel hat, langfristig mehr Musikalität in die Einrichtungen zu bringen, obwohl dies in den Förderungsvoraussetzungen festgeschrieben ist.

Angesichts fehlender Qualifikationen des Personals erscheint dieser Bereich aber insgesamt noch zu unstrukturiert und verbesserungswürdig.

4.6 Ziele und Wirkungen

Es ist davon auszugehen, dass die Programmqualität auch von dessen Zielsetzungen und dem Umgang damit abhängig ist. In diesem Sinne ist es hilfreich, wenn die Ziele von möglichst vielen Akteuren geteilt werden, wofür Voraussetzung ist, dass diese Ziele bekannt und transparent sind. Pädagogische Institutionen mit einem umfangreicheren Set an geteilten pädagogischen Überzeugungen gelten nicht nur als effektiver, sondern zeichnen sich im Allgemeinen auch durch ein besseres Klima aus. Um dieses Merkmal zu erfassen, wurden alle Personengruppen nach den Zielen, die sie mit *WimadiMu* verbinden, befragt.

4.6.1 Ziele

Die Akteure wurden um eine Auswahl aus einem vorgegeben Set von systemischen, fachlichen und allgemein pädagogischen Zielen gebeten.

Innerhalb der schriftlichen Erhebung wurden die verschiedenen Gruppen sowohl nach ihren persönlichen als auch nach den allgemeinen Zielen des Programms befragt. Zunächst ging es um die Verständlichkeit der ausgerufenen Ziele von *WimadiMu*. Die Leitlinien und Ziele des Programms werden demnach als weitgehend verständlich empfunden (87%). Dies wird von Musikschulleitern (79%) und den Leitungen der Kooperationspartner (88%) gleichermaßen so empfunden. Nur sechs Leitungen insgesamt gaben an, dass dies gar nicht zutreffen würde.

„Die Leitlinien und -ziele des Programms sind für uns verständlich und helfen bei der Umsetzung des Programms.“		Häufigkeit	Gültige Prozenzte
Gültig	stimmt genau	85	36,8
	stimmt eher	115	49,8
	stimmt kaum	25	10,8
	stimmt gar nicht	6	2,6
Gesamt		231	100
Fehlend	Fehlender Wert	13	
Gesamt		244	

Tab. 6: Übereinstimmung mit den Leitlinien des Programms

Zudem wurde nach der Bedeutungszuweisung konkreter Ziele gefragt, beispielsweise inwieweit durch das Projekt Kinder zum gemeinsamen Musizieren geführt werden und musikalische Talente entdeckt und gefördert werden sollen. Hier wurde also zum einen nach Zielen musikalischer Art gefragt. Zum anderen wurden auch Variablen erfasst, die sich mit Zielen befassen, die beispielsweise die Konzentration oder das Sozialverhalten der Kinder betreffen.

Einen Überblick hierzu bietet das folgende Diagramm auf der nächsten Seite. Die Mittelwerte der Antworten können zwischen 1 (stimmt gar nicht) und 4 (stimmt genau) liegen.

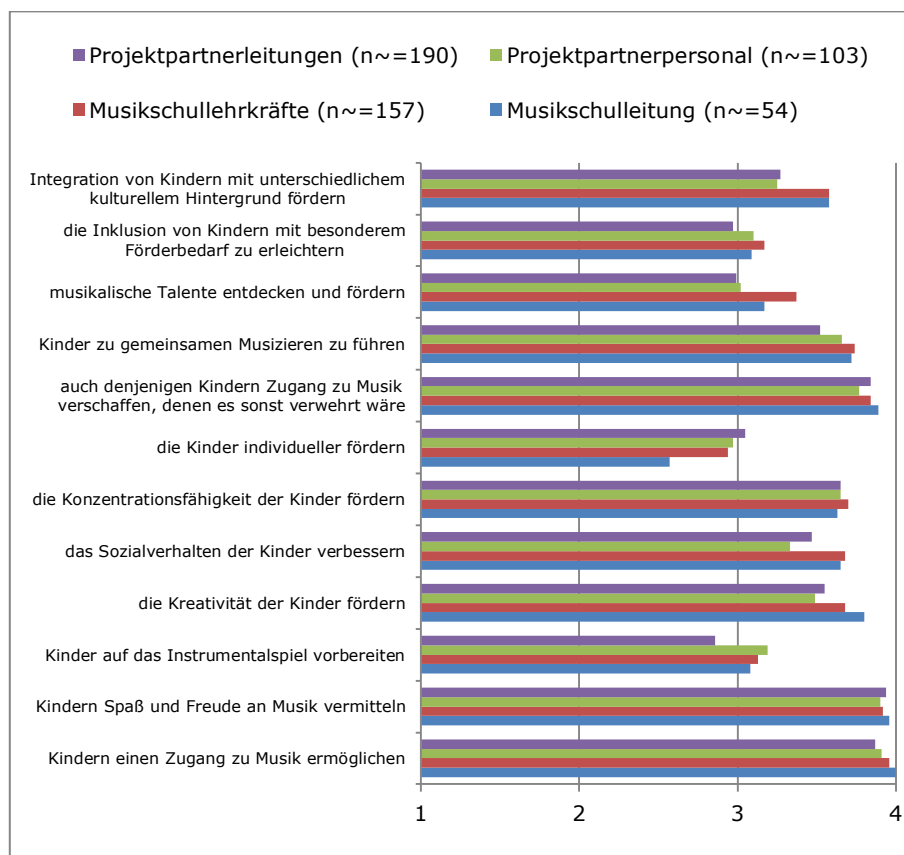


Abb. 10: Ziele des Programms

Die Grafik veranschaulicht die hohe Identifikation aller Akteursgruppen mit den Zielen des Programms. Das Item „Kindern einen Zugang zu Musik ermöglichen“ wurde zu 93% mit „stimmt genau“ beantwortet. Nur drei Leiter antworteten mit „stimmt kaum“. 94% der Befragten gaben an, dass es genau zuträfe, dass ein Ziel ist „Kindern Spaß und Freude an Musik zu vermitteln“. Nur eine Musikschullehrkraft merkte an, dass dies gar nicht stimmen würde. Die geführten Gespräche vor Ort bestätigten insgesamt diese Ergebnisse. Das hohe Maß an Übereinstimmung zwischen allen Programmteilnehmenden ist grundsätzlich positiv zu beurteilen.¹⁷

4.6.2 Wirkung auf die Kinder

Eine weitere Ebene der Wirksamkeit des Programms stellen dessen eigentliche Adressaten, also die Kinder selbst, dar. Das Ziel des Programms ist laut den Initiatoren nicht nur die herkunftsunabhängige Musikalisierung, sondern – durch gemeinsames Musizieren – auch die Förderung *„junger Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Lernfähigkeit. Ein wertschätzendes Miteinander in heterogenen Gruppen stärkt die sozialen Kompetenzen der teilnehmenden Kinder.“*¹⁸ Aus diesem Grund wurde im Fragebogen auch erfasst, welche Wirkungen des Musikunterrichts sich laut Einschätzungen der Mitwirkenden im sozialen Miteinander zeigen.

Da eine einheitliche Skalierung nicht für alle Befragtengruppen vorgenommen werden konnte¹⁹, wurden zwei Skalen erstellt. Befragt wurden die Leitungen der Einrichtungen sowie das Personal der Kitas und Schulen. Die erste Skala umfasst die allgemeine Wirkung des Programms und erreicht eine Reliabilität von .90. Das folgende Diagramm soll einen Überblick über die deskriptiven Werte bieten. Ein Wert von 1 entspricht wieder der Angabe ‚stimmt gar nicht‘, ein Wert von 4 entspricht der Angabe ‚stimmt genau‘.

Es konnte festgestellt werden, dass es signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen gibt. Es liegt zwar kein Unterschied zwischen den Lehrkräften und Leitungen der Einrichtungen vor, doch die Musikschullehrkräfte unterscheiden sich wiederum von beiden Gruppen signifikant (jeweils $p < .01$). Die Musikschullehrkräfte erkennen also eine höhere allgemeine Wirkung bei den Kindern. Möglich ist, dass die (etwa im Vergleich zu den Leitungen) größere Nähe und die größere Vertrautheit mit der konkreten Arbeit hier einen Einfluss ausgeübt haben. Alle Werte unterscheiden sich signifikant vom metrischen Mittelwert; somit kann davon ausgegangen werden, dass alle Befragten eine positive allgemeine Wirkung des Programms wahrnehmen.

¹⁷ Die hohe Übereinstimmung ist auch der Grund dafür, dass wir auf eine weitere Aufschlüsselung der Werte (etwa zwischen Kita- und Grundschullehrkräften) verzichtet haben.

¹⁸ <http://wirmachendiemusik.de/programm/leitbild.html>

¹⁹ Für das Personal der Einrichtungen zeigte sich eine zweifaktorielle Struktur in Faktoranalysen, diese Lösung konnte statistisch annehmbar auf alle Gruppen übertragen werden.

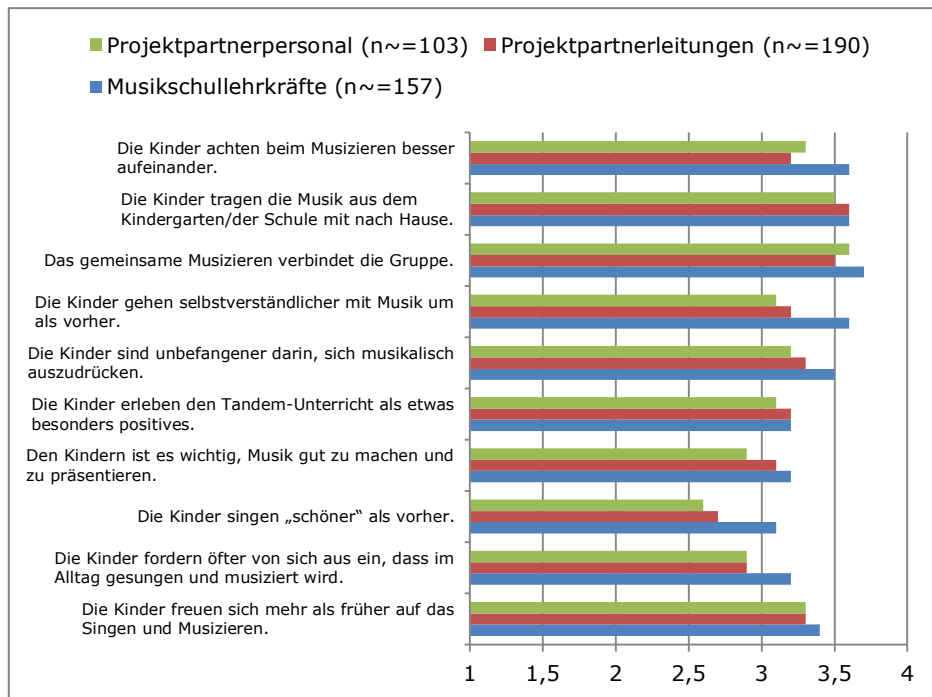


Abb. 12: Wirkungen des Programms auf die Kinder

Der Mittelwert (MW) gibt den Durchschnitt aller abgegebenen Werte an. Die Standardabweichung (SD) zeigt, wie weit die Einzelwerte im Durchschnitt vom Mittelwert entfernt sind. Je kleiner die SD, desto eher stimmen die Befragten überein. Je höher die SD, desto größer ist die Uneinigkeit hinsichtlich der Frage/Aussage.

Insbesondere der Punkt, dass das gemeinsame Musizieren die Gruppe verbindet, findet eine hohe Zustimmung. Im Gespräch mit der Leiterin einer Kita betonte diese, dass „die Kinder ein besseres Miteinander lernen“. Vielfach scheint es auch so zu sein, dass die Kinder in der Musikstunde Gelerntes auch mit nach Hause tragen. In zwei Kitas berichteten die Erzieher auch davon, dass die Eltern manchmal fragen, „was für ein Lied denn immer gesungen wird“.

Die zweite Skala umfasst die Wirkung des Programms auf Kinder mit weniger bildungsförderlichen Hintergründen und erreicht eine Reliabilität von .82. In Abbildung 7 werden die deskriptiven Werte der Skala zusammengefasst dargestellt. Ein Wert von 1 entspricht wieder der Angabe ‚stimmt gar nicht‘ und ein Wert von 4 entspricht ‚stimmt genau‘.

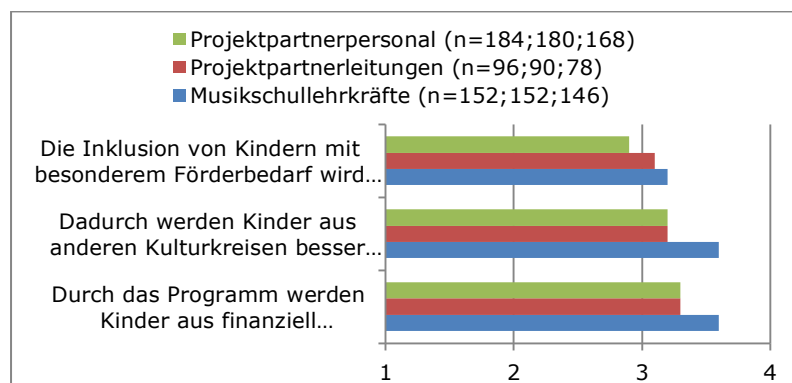


Abb. 12: Wirkung auf Kinder mit besonderem Förderungsbedarf

Im Anhang (Tab. A8) sind die deskriptiven Werte der Skala pro Gruppe abgetragen. Es konnte festgestellt werden, dass es signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen gibt. Es liegt erneut kein Unterschied zwischen den Leitungen und dem Personal der Einrichtungen vor, doch die Musikschullehrkräfte unterscheiden sich wiederum von beiden Gruppen signifikant (jeweils $p < .01$). Die Musikschullehrkräfte erkennen also auch eine höhere Wirkung bei den Kindern mit weniger bildungsförderlichem Hintergrund. Alle Werte unterscheiden sich signifikant vom metrischen Mittelwert (jeweils $p < .01$); somit kann davon ausgegangen werden, dass alle Befragten auch in dieser Hinsicht eine positive Wirkung des Programms auf die Kinder beobachten konnten.

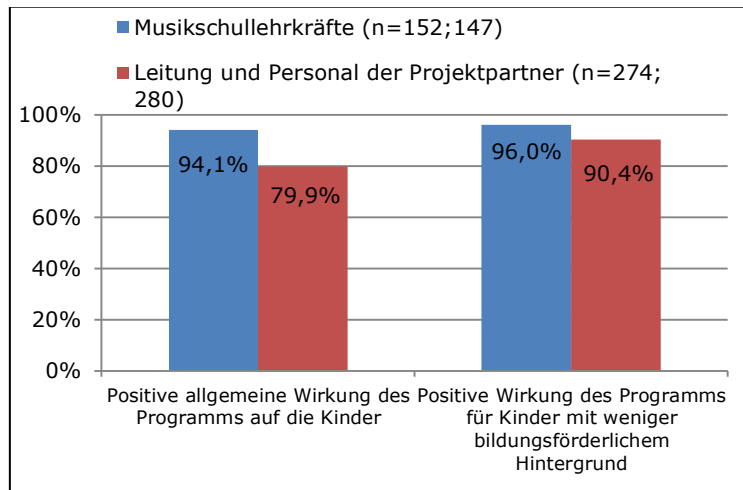


Abb. 13: Bewertung der Wirkung auf die Kinder insgesamt

In absoluten Zahlen haben somit 143 Musikschullehrkräfte und 219 Mitarbeiter der Einrichtungen bei der Frage nach der allgemeinen Wirkung mit ‚stimmt genau‘ und ‚stimmt eher‘ geantwortet; 142 und 253 Befragte sahen eine positive Wirkung auf Kinder mit weniger bildungsförderlichem Hintergrund.

Positive Effekte konnten vereinzelt auch in den Einrichtungen beobachtet werden, insbesondere auch hinsichtlich solcher Kinder, die mitunter ein auffälliges Verhalten an den Tag legen. Der Leiter einer Grundschule berichtet von einem Kind mit besonderem Förderbedarf:

„Der ist emotional sehr unausgeglichen. Er fordert einen ganz schön, aber jetzt beim Flöten zum Beispiel, das interessiert ihn total, das ist sein Ding. Beim Flötenunterricht reißt er sich zusammen und macht ganz toll mit. Als er sich angemeldet hat, war ich skeptisch, aber jetzt sehr froh, dass er dabei ist.“

(Grundschulleiter)

In den meisten Einrichtungen wurde zudem darauf hingewiesen, dass die Kinder sich besonders auf Auftritte freuen würden und es sie stolz mache, vor ihren Eltern Musik aufzuführen. Wie bereits in Kapitel 4.3. ausgeführt, wurde in Kitas zudem festgestellt, dass die Musikstunden mit Rhythmikelementen auch einen Beitrag zur sprachlichen Förderung liefern würden. Gerade bei Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit sprachlichem Förderbedarf

werden positive Wirkungen hinsichtlich der motorischen und sprachlichen Förderung durch Musik beobachtet.

„Man kann wirklich ganz viele Themen durch Musik bei den Kindern ansprechen. Auch die Sprache wird besser, wird gefördert.“

(Musikschullehrkraft)

„Die Aussprache, auch bei den Kindern mit Migrationshintergrund. Durch das Singen behält man ja auch Texte, also Sprache viel leichter.“

(Kitaleitung)

Diese hier berichteten Effekte passen gut zu neuesten Forschungsergebnissen aus der empirischen Bildungsforschung, die auch den Künsten bei der Förderung eine wichtige Rolle zuweist (vgl. BMBF 2014).

In einer weiteren Kita berichtet die Musikschullehrerin von zwei türkischen Mädchen, die zuvor nur selten gesprochen hätten:

„Einerseits weil sie es sprachlich nicht konnten, und zum anderen waren die anderen in der Gruppe dominanter. Und als die Gruppe kleiner war, habe ich sie gehört, und sie haben sich getraut mitzumachen. Deshalb sind kleine Gruppen wichtig.“

Hier kommt ein weiterer Aspekt zum Tragen, nämlich die potentielle Bedeutung der jeweiligen Gruppengrößen für die integrative Wirkung. Diese wiederum hängt natürlich von der Anzahl der Musikstunden in den jeweiligen Einrichtungen ab, die stark variiert.

Die Kinder, die durch *WimadiMu* zusätzlich Instrumentalunterricht erhalten, haben außerdem einen deutlichen Vorteil im regulären Musikunterricht an Grundschulen. Die Lehrerinnen berichten, dass sie deutlich sicherer im Umgang mit Noten sind. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Musikschullehrkräfte die Wirkung des Programms auf die Kinder also besser bewerten als die Kooperationspartner in den Partnereinrichtungen dies tun. Doch auch Letztere bewerten die Wirkung des Programms generell gut.

4.6.3 Auswirkungen auf die Einrichtung

Die Wirkung des Programms ist ein zentraler Punkt dieser Evaluation. Hierzu wurden Leitungen und das Personal in den Einrichtungen befragt.

Die Frage nach der administrativen Belastung wird durch die Musikschulleiter laut der Angaben im Fragebogen von knapp 70 Prozent als eher gering empfunden. Dies wurde im Gespräch mit einem Musikschulleiter bestätigt. Dieser betonte, dass die Organisation des Programmes in seinem Landkreis „gar kein Problem darstelle“.

Die Leitungen der Musikschulen wurden befragt, ob sie sich auch tatsächlich durch *WimadiMu* gut in ihrem Einzugsgebiet zeigen können. Hier kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der Leitungen angibt, dass ihre Musikschulen sich der Tendenz nach im Programm gut nach außen darstellen können. Das Programm macht die Musikschule also in den Städten und Gemeinden präsenter, weil auch diejenigen Kinder Kontakt bekommen, die normalerweise keine Musikschule besuchen würden. Ein Wert von 1 entspricht wieder der Angabe ‚stimmt gar nicht‘ und ein Wert von 4 entspricht ‚stimmt genau‘.

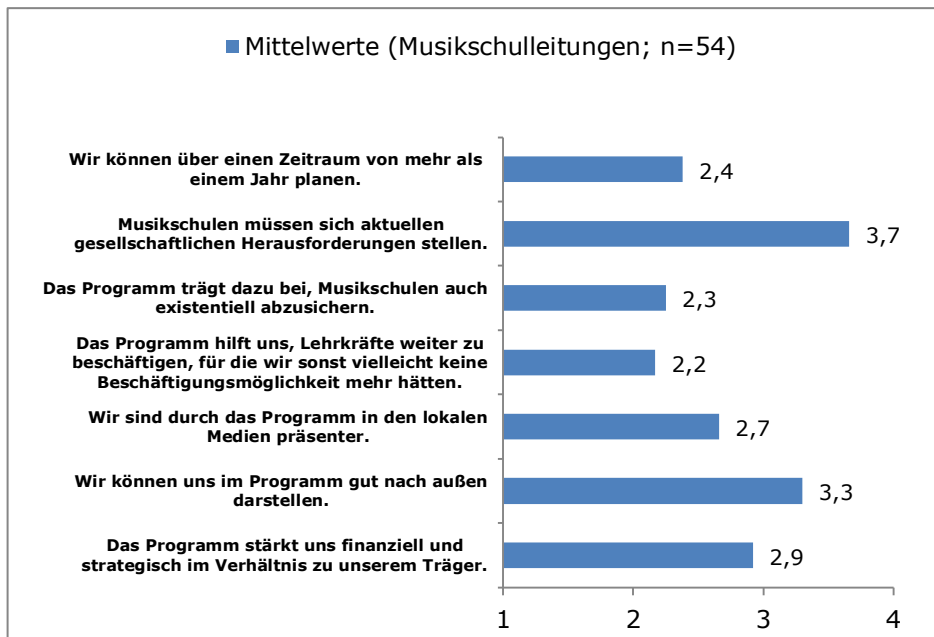


Abb. 13: Auswirkungen auf die Einrichtungen

Desweiteren gab eine Mehrheit der Musikschulleitungen an, dass es genau zutreffen würde, dass sich „Musikschulen aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen und neue Programme entwickeln“ müssen. Insgesamt haben 98% dem eher oder genau zugestimmt. Man kann annehmen, dass die Teilnahme an *WimadiMu* als willkommenes Angebot wahrgenommen wird, um diesen Herausforderungen Rechnung zu tragen. Hierzu passt, dass die Musikschulen sich durch *WimadiMu* kontinuierlich weiterentwickeln. 87 Prozent der Befragten geben dies an. An dieser Stelle zeigt sich, dass die Musikschulen von dem Programm profitieren.

Die Leitungen und das pädagogische Personal wurden gefragt, ob die Teilnahme am Programm in den Einrichtungen einen Prozess der Selbstverständigung über Ziele und Inhalte der jeweiligen Arbeit ausgelöst hat. Generell wurde dies eher selten angegeben und die Teilnahme zeigte vor allem innerhalb der Musikschulen Wirkung. Die Frage zielt darauf ab, ob durch *WimadiMu* bessere Abstimmungsprozesse und grundsätzliche Einigung über Ziele und Arbeitsprozesse in Gang gesetzt wurden. 57% der Musikschulleitungen gaben an, dass dies stimmen oder eher stimmen würde. Innerhalb der Gruppe der Kooperationseinrichtungsleitungen waren es nur 36% und innerhalb des Projektpartnerpersonals lediglich 43%. Generell ist der Unterschied signifikant. Dabei unterscheiden sich nur die Lehrkräfte der Musikschule signifikant von den Leitungen der Kitas und Schulen. Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Programm an den Musikschulen eine stärkere Selbstverständigung über Ziele und Inhalte entfaltet, als dies bei den Partnern der Fall ist.

Im folgenden Diagramm (Abb. 14) sind die Mittelwerte der Zustimmung zu den einzelnen Aussagen zur Wirkung des Programms innerhalb der Einrichtungen angegeben.

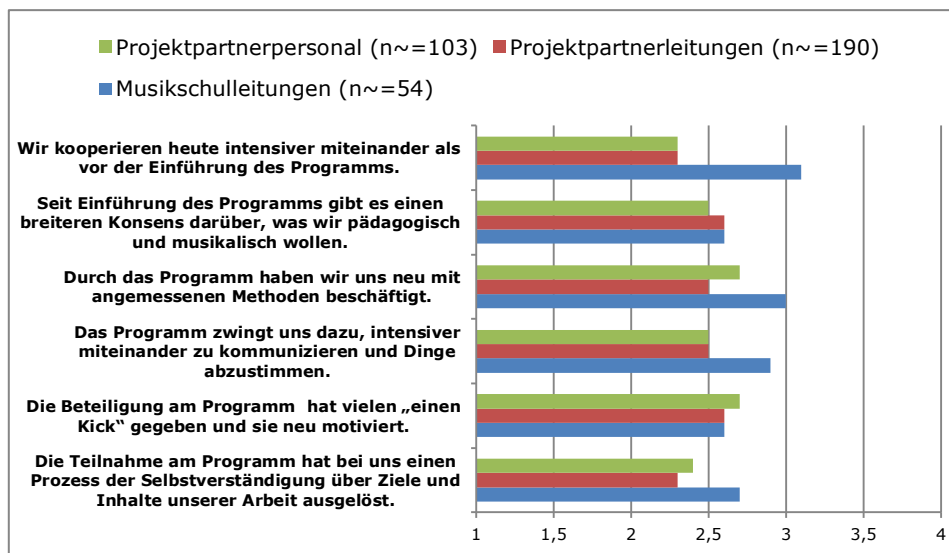


Abb. 14: Auswirkungen des Programms auf die Institutionen; (ein Wert von 4 entspricht wiederum der Angabe 'stimme genau zu', während 1 den geringsten Zustimmungswert darstellt.)

Hier zeigt sich, dass es signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen gibt. Die Unterschiede liegen konkret zwischen den Musikschul- und Partnerleitungen und sind hochsignifikant. Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die Wirkung innerhalb der Musikschulen besser als an den Projekteinrichtungen und generell positiv wahrgenommen wird, da sie auch signifikant oberhalb dem rechnerischen Mittel der Skala liegt. Für die Leitungen und Mitarbeiter der Grundschulen und Kindertagesstätten kann keine signifikante positive Wirkung innerhalb der Einrichtungen festgestellt werden; dazu unten mehr.

Erzieherinnen in den besuchten Kitas berichteten vereinzelt davon, dass einige Inhalte der *WimadiMu*-Stunde auch in den Alltag Einzug gehalten haben. Insbesondere erlernte Lieder werden auch außerhalb der Stunde gesungen, da Gesang sich am einfachsten in den Alltag integrieren lässt.

„Ich muss ja nur sagen ´der Musikkater schleicht herum´, dann fallen die Musikkinder auf jeden Fall ein [...] die kleinen Handinstrumente nehmen wir in der großen Gruppe wirklich selten mal. Ich finde das schade, kann es aber in der großen Gruppe auch nicht ändern“ (Erzieherin)

Dieses Bild wird anhand der Antworten im Fragebogen bestätigt. Bei der Aussage „Es gibt an unserer Institution mehr musikalische Aktivitäten als vor Programmbeginn“ gaben knapp 64 Prozent der Schul- und Kitaleitungen an, dass das genau oder eher stimme. Nur knapp ein Drittel der Befragten antwortete „stimmt kaum“ oder „stimmt gar nicht“.

Auch wenn die Wirkungen des Programms innerhalb der Schulen und Kitas laut Fragebogen nicht so positiv wahrgenommen werden wie innerhalb der Musikschulen, so bewerten sie das Programm immer noch insgesamt als gut.

An dieser Stelle kommt wohl zum Tragen, dass *WimadiMu* für die Musikschulen einen zentralen Baustein der Arbeit bildet, der Auswirkungen auf die gesamte Institution hat, während in den Partnerinstitutionen das Programm mit verschiedenen anderen Programmen und Initiativen („bewegte Schule“,

Sprachförderung etc.) in Konkurrenz tritt. dadurch wird die institutionelle Wirkung geringer eingeschätzt. Zumindest für einige Musikschulen, die sehr viele Partnerschaften eingegangen sind, ist *WimadiMu* dagegen unverzichtbar geworden: Auch strategisch ist das bedeutsam.

4.7 Nachhaltigkeit

Im Folgenden soll dargestellt werden, inwieweit „*WimadiMu*“ mit seinen Strukturen und Angeboten nachhaltige Effekte erzielen kann, einerseits auf Seiten der öffentlichen Musikschulen als Organisatoren und Anbieter der Programme, andererseits auf Seiten der Kooperationseinrichtungen und deren Zielgruppe, der Kinder.

Die Kofinanzierung der nicht durch die Förderung durch den Etat für *WimadiMu* abgedeckten Programmkosten obliegt den jeweiligen Akteuren vor Ort. Durch die dezentralen Strukturen werden auch die Angebote individuell durch die Akteure vor Ort entwickelt und ausgestaltet. Die Evaluationsauswertungen zeigen eine große Bandbreite sowohl in den gefundenen Finanzierungsformen als auch in der Vielfalt der entwickelten Angebote.

Hinsichtlich der sozialkompensatorischen Zielsetzung des Programmes und der Absicht der kulturellen Teilhabe der Zielgruppe wurde – ungeachtet der sozialen, finanziellen oder teilkulturellen Möglichkeiten und Hindernisse – bereits unter 4. dargestellt, dass es gelingt, weit über die Städte hinaus musikalische Angebote für Kinder anzubieten. Die Teilnahme als Voraussetzung für kulturelle Teilhabe wird gefördert. Es kann davon ausgegangen werden, dass von der Programmstruktur her fast alle Kinder teilnehmen können. Die Zugangsregelungen variieren in der Praxis. Während in den Kindergärten die Einbindung aller Kinder (wenn auch oftmals nur temporär und nicht über den gesamten Kindergartenzeitraum fortlaufend) weitestgehend gelingt, werden an den Grundschulen oftmals nur kleine Gruppen von Kindern erreicht. Warum in den Grundschulen die Gruppen oftmals kleiner sind, konnte uns im Gespräch nicht genau erläutert werden. So stehen in einer Grundschule 7 Plätze für den Flötenunterricht zur Verfügung. Bisher „sei das immer aufgegangen und niemand musste ausgeschlossen werden“ (Leitung Grundschule). Gründe für unterschiedlich hohe Teilnahmezahlen könnten die Freiwilligkeit der Angebote, unterschiedlich hohe Elternbeiträge und vertragliche Teilnahmevoraussetzungen sein. Obgleich die Auswirkungen dieser Bedingungen nicht im Detail erhoben werden konnten, deuten die Befragungsergebnisse auf einige Hemmnisse hin.

„(...) und es hat sich eine wunderbare Kooperation mit der Musikschulleitung ergeben, die uns unterstützt hat, indem sie uns neue Verträge mit den Eltern und Kindern gegeben hat (...). Da ging es um Kündigungsfristen, weil sich die Eltern sehr scheuten, Verträge abzuschließen, die immer ein Jahr laufen sollten. Und das haben wir dann ändern können, so dass es dann (...) einmonatige Kündigungsfristen gab. Das hat den Eltern eine Beruhigung gegeben. (...) Es tritt zwar jetzt keiner aus, ich habe mir nochmal die Statistiken angesehen, die Kinder bleiben immer das ganze Jahr oder sogar länger dabei (...).“

(Kitaleitung)

Unter 4.3. und 4.6. wurden die in den Einrichtungen beobachteten positiven Wirkungen der Musikalisierungsangebote hinsichtlich der motorischen, sprachlichen Entwicklungen und der Förderung des sozialen Miteinanders der Kinder umfassend dargestellt. Es war nicht Bestandteil dieser Evaluationsstudie die Nachhaltigkeit dieser positiven Wirkungen zu bestimmen. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die unmittelbar im Rahmen der Musikangebote beobachteten positiven Einflüsse auf die Kinder mit der Intensität und Fortdauer der Angebote einhergehen. Das bedeutet, dass langfristige Programme und gelungene Anschlüsse durch entsprechende Programmangebote an den Grundschulen, Voraussetzung für nachhaltige Wirkungen sind oder diese zumindest deutlich begünstigen.

„Dadurch, dass das die Vierjährigen machen, passiert dann ein Jahr nichts, bevor sie in die Schule kommen; Es gibt natürlich einige sehr begabte (...). Wie es danach weitergeht weiß aber keiner.“ (Erzieherin)

„Die Brüche in der musikalischen Bildung sind ein Problem, gerade wenn in der Schule dann auch nicht viel Unterricht stattfindet.“ (Musikschullehrkraft)

Die Einbindung von Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen in die *WimadiMu*-Angebote bis hin zu einer Arbeit im Tandem oder sogar einer sukzessiven Übergabe des jeweiligen Angebots an und Fortführung durch die Mitarbeiterinnen der Kooperationseinrichtungen variiert, wie bereits angedeutet, stark. Es überwiegen deutlich die Formen, in denen die Mitarbeiterinnen zwar beteiligt, jedoch nicht mit der Ausgestaltung und Durchführung der Angebote betraut sind. Es wurde zum Teil in den Kitas als deutlicher Vorteil hervorgehoben, das Musikangebot von einer externen Kraft durchführen zu lassen.

*„Es ist aber auf jeden Fall gut, dass es eine externe Leitung gibt. Das hat einen anderen Stellenwert als wenn wir das machen sollten.“
(Erzieherin)*

Die Evaluation zeigte positive Beispiele dafür, wie Angebote über den Kita- und Grundschulalltag hinaus eine größere Reichweite erzielen und damit einerseits Eltern, weitere Familienangehörige und Freude zu informieren und einzubeziehen, andererseits bis in die Gemeinden bzw. städtischen Umfeld der Einrichtungen hinein, das musikalische Engagement vorzuführen. Berichtet wird u.a. von Auftritten bei Schulfesten (Grundschule Weser-Ems), Aufführungen vor allen Kindern (Kita Bezirk Lüneburg) oder Vorstellungen bei Elternabenden (Kita Emsland).

Es ist bereits oben über die Ausgestaltung der Kooperation und die vorhandenen Potenziale an den Partnerinstitutionen geschrieben worden. Diese sind auch als Bedingungen für eine nachhaltige Wirkung zu sehen. Verbesserungen hier können die Nachhaltigkeit befördern. Denn wenn auch eine intensive Zusammenarbeit zwischen Musikschullehrkräften und Einrichtungsmitarbeiterinnen nicht immer gegeben ist, so zeigen die Ergebnisse der Befragungen und Vor-Ort-Erhebungen, dass die *WimadiMu*-Angebote sich in mehrfacher Hinsicht nachhaltig auf den Kita-Alltag auswirken.

So wird insgesamt mehr musiziert, die Kinder und teilnehmenden Erzieherinnen tragen Lieder in die Gruppen hinein, die Kinder singen zuhause bekannte Lieder weiter. Vergleichbare Effekte werden auch aus anderen vergleichbaren Programmen (wie etwa der *Musikalischen Grundschule*) berichtet; sie dürfen als verlässliches Ergebnis gesehen werden.

Die Musikschulen verzeichnen insgesamt eine verbesserte Außenwirkung durch das Projekt *WimadiMu*. Wie folgendes Diagramm zeigt, ermöglicht das Programm eine verbesserte Außenwahrnehmung. 86,8% der Musikschulleitungen stimmten bei der schriftlichen Befragung zu, dass die Musikschulen sich tendenziell im Programm gut nach außen darstellen können.

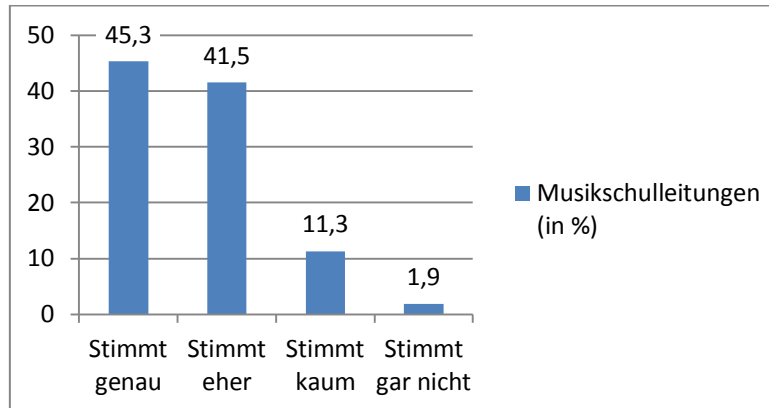


Abb. 14: „Wir können uns im Programm gut nach außen darstellen.“

Zum Teil werden Eltern durch das Kennenlernen der *WimadiMu*-Angebote und die Begeisterung der Kinder motiviert, weitere Musikschulangebote wahrzunehmen.

„Dadurch, dass die Musikschullehrerin im Rahmen von WimadiMu in die Gruppen geht, sind auch die Anmeldungen zum Rhythmikbereich (kostenpflichtiges Musikschulangebot, welches ebenfalls im Kindergarten und von der gleichen Musikschullehrkraft angeboten wird) gestiegen.“ (Kitaleiterin)

„Die Kinder melden sich auch in der Musikschule an. Ich hatte eine Vierergruppe, die wollte nach der Blockflöte gerne Querflöte anfangen. Das haben sie auch gemacht und drei von denen sind sogar noch in den Schlagzeugunterricht gegangen.“ (Musikschullehrkraft)

Ob die Projektteilnahme aber zu einer großen Steigerung der Anmeldungen für anschließende Musik- und Instrumentalangebote an den Musikschulen führt, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Die Musikschulleitungen sehen das eher skeptisch, haben aber, wie eine Nachfrage bei einem Musikschulleiter ergab, selbst keinen genauen Überblick. Da es für den zahlenmäßig bedeutenderen Kita-Bereich keine Listen gibt (und aus den oben genannten Gründen partiell auch nicht geben kann), ist es unmöglich, hierzu fundierte Zahlen zu erheben. Schätzungen aus einer von Michael Dartsch für den Verband der Musikschulen (s. Dartsch 2008) gehen davon aus, dass etwa 10 Prozent einer Kohorte die Angebote der Musikschulen wahrnehmen. In der Wahrnehmung von 42% der Musikschulleitungen liegt der Anteil außerhalb des Programms nicht höher; viele Übergänge aus dem Programm in den Musikschulbereich sieht diese Gruppe nicht. Eine zweite Gruppe sieht das positiver (Tab. 7). Aus den Daten dieser Evaluation lassen sich keine genaueren Zahlen ermitteln.

		Häufigkeit	Gültige Pro- zente
Gültig	Unter 10%	22	42.3
	Unter 20%	20	38.5
	Über 20%	10	19.2
Gesamt		52	100
Fehlend	Fehlender Wert	2	
Gesamt		54	

Tab. 7: „Wie hoch schätzen Sie den Anteil aller Kinder, der im Anschluss an das Programm ein Angebot der Musikschule in Anspruch nimmt?“

Die Gründe dafür, dass kein Anschluss in den regulären Musikschulangeboten gesucht wird, liegen mutmaßlich außerhalb des Programms. Viele Musikschulen haben ein flächenmäßig relativ großes Einzugsgebiet, das bis weit in die ländlichen Gebiete reicht. Sowohl im Fragebogen, als auch im persönlichen Gespräch vor Ort wurde angemerkt, dass für viele Kinder bzw. Eltern die Musikschule zu weit weg sei. So berichtet eine Lehrerin: „Die Eltern wollen nicht erst 15 km in die Kreisstadt fahren um die Kinder dort zum Unterricht zu bringen“. Auch wenn dies sicherlich nicht für die Mehrheit von Kreisen in Niedersachsen der Fall ist, so ist in einigen Kreisen die weite Entfernung ein Hinderungsgrund für die Eltern.

Die Befragungen der Musikschulleitungen zeigten tendenziell den Wunsch einer noch zu verbessernden Verknüpfung und direkten Anbindung (nach *WimadiMu*-Teilnahme) der erreichten Kinder an Veranstaltungen und Angeboten der Musikschulen, wobei die Erhöhung der Anmeldequoten nicht vorrangige Zielsetzung aller Musikschulen ist:

„Das Interesse, dass die Kinder an die Musikschulen kommen, ist nicht vordergründig. Wir sehen in diesem Abschnitt der elementaren Musikpädagogik etwas in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder [...]. Diese Kooperation mit den Kindertagesstätten ist keine Werbemaßnahme für die Musikschule.“
(Musikschulleitung)

Während die Kita-Angebote der elementaren Musikpädagogik, die auf einem auf zwei Jahre angelegten und in sich geschlossenen Lehrprogramm basieren, eher der allgemeinen musikalischen Öffnung und Förderung der sozialen Entwicklung dienen, ist das Bestreben nach guten Anschlüssen im Grundschulbereich stärker.

In offenen Antwortformaten wurde nach solchen Anschlussmöglichkeiten gefragt. Dabei wurden die folgenden Beispiele genannt: Mehrere Musikschulen bieten Orientierungsangebote für die teilnehmenden Kinder an, die an *WimadiMu* Anschluss bieten (z.B. Instrumentenkarussell, Schnupperkurse). Interessierte und begabte Schüler werden auch gezielt von Musikschullehrkräften angesprochen und zum Weitermachen motiviert. Gerade gegen Ende

eines *WimadiMu*-Kurses werden die Eltern dann umfassend in Form von Elternabenden und Informationsbriefen über die Möglichkeiten nach Ende des Programms informiert. Ein weiterer zum Thema Nachhaltigkeit wichtiger Aspekt, der in diesem Bericht bereits ausführlich angesprochen wurde, ist die schwierige Rekrutierung geeigneten Personals und die zum Teil schwierigen Beschäftigungssituationen vorhandenen Personals sowie das Angebot und die Unterstützung von Fortbildungsmöglichkeiten. Auf diese Aspekte wird unter 5 Kapitel näher eingegangen werden.

4.8 Elternarbeit

Die Rolle der Eltern ist eine wichtige Komponente, wenn es um die Frage geht, ob die Kinder im Anschluss an das Programm eine Musikschule besuchen werden. In der schriftlichen Erhebung wurde erfragt, ob die Eltern gut über das Programm informiert sind. 64,9% der Musikschul- und 73,7% der Einrichtungsleitungen gaben an, dass dies eher oder genau stimmen würde. Die Mittelwerte unterscheiden sich nur knapp signifikant. Generell sehen die Lehrkräfte der Einrichtungen, die Eltern als besser informiert an, als es die Musikschulleitungen tun. Das Interesse der Eltern am gelingenden Fortschritt ihrer Kinder wird von beiden Gruppen ähnlich beantwortet. 54,5% der Befragten gaben an, dass dies eher oder genau stimmen würde, was als indifferentes Ergebnis bewertet werden muss.

Die Leitungen der Einrichtungen schätzen insgesamt ein, dass die Eltern sehr gut informiert sind (91,4%), hohes Interesse zeigen (78,6%) und das Programm voll akzeptieren (92,6%). Die Prozentzahlen basieren auf der Zusammenfassung der Antwortmöglichkeiten 'stimmt genau' und 'stimmt eher'.

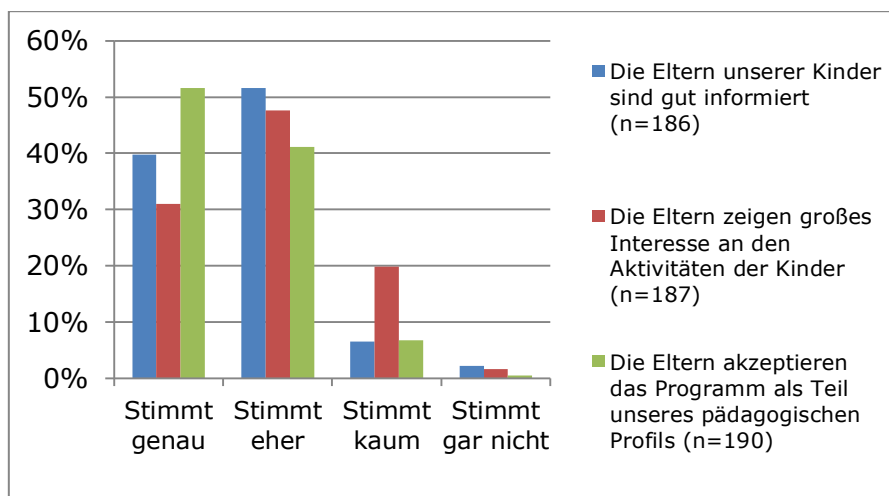


Abb. 15: Angaben der Leitungen der Einrichtungen über die Eltern

Als erfreulich kann vermerkt werden, dass 97% der Musikschul- und 96% der Einrichtungsleitungen angaben, dass die Eltern dem Projekt positiv oder eher positiv gegenüber stehen. Dabei kann immer noch ein signifikanter Unterschied beobachtet werden. Die Leitungen der Kitas und Schulen vermerken noch deutlicher, dass die Eltern dem Programm positiv gegenüber stehen. Dieses Ergebnis resultiert jedoch vermutlich vor allem daraus, dass das Personal der Musikschulen seltener als die Mitarbeiter der Schulen

und Kitas überhaupt in Kontakt mit den Eltern kommt. Aber auch in einer Kita betonte eine Erzieherin:

„Insgesamt ist das Elterninteresse sehr groß. (...) Sie suchen diese Art der Förderung für ihre Kinder. Der Bedarf entspricht ziemlich genau der Anzahl der Plätze.“

In den von uns besuchten Einrichtungen spiegelte sich die positive Resonanz der Eltern nur teilweise wider. In zwei Kindertagesstätten, die einen hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund aufweisen, zeigte sich ein eher geringes Interesse der Eltern am Programm: *„Manchmal werden wir gefragt, weil wir das Schild an der Tür haben. Aber das ist eher die Ausnahme“*. Das weist darauf hin, dass es in einem sozial schwächeren Umfeld eines hohen Einsatzes seitens der Lehrkräfte bedarf, um Eltern für die Musikalisierung ihrer Kinder zu begeistern. Eine Musikschullehrerin betont, dass ihrer Erfahrung nach ein klarer Zusammenhang zwischen der Bedeutung von Musik im Elternhaus und dem Interesse des Kindes an Musik existiert. Dieser könne auch nicht durch den Unterricht in der Einrichtung vollständig aufgehoben werden. Verschiedene Studien unterstützen diese These (vgl. Pape 2013).

In den meisten Einrichtungen finden regelmäßig musikalische Aufführungen statt, die laut der Musikschullehrer *„gerne von den Eltern besucht werden“*. In den von uns besuchten Grundschulen spielten die Auftritte eine wichtige Rolle (s. oben S. 34). Die Kinder zeigen sich stolz, ihr Instrumentalspiel oder ihren Gesang vor den Eltern und/oder im Ort vorzuführen. Die Lehrer betonten einstimmig, dass das *„eine wichtige Motivationsquelle sei“*.

In einer Kindertagesstätte werden die Eltern gelegentlich durch Informationsbriefe animiert den Unterricht zu besuchen, um mit ihren Kindern beispielsweise eine Trommel zu bauen. Dies wurde gut angenommen:

„Es kommen viele Eltern, wenn sie die Aufforderung dazu erhalten. Wahrscheinlich könnte das Elterninteresse größer sein. Aber man darf auch nicht vergessen, das sind wahrscheinlich zu einem großen Teil Eltern, die würden normalerweise nicht 20 Euro pro Monat in die Hand nehmen“.

Die Musikschullehrkraft spielt hier auf den Beitrag an, den die Musikschule für Kurse zur musikalischen Früherziehung erhebt. Das heißt: Durch *WimadiMu* werden Eltern über die Musikschule erreicht, die normalerweise nicht bereit wären, die Angebote zur musikalischen Früherziehung wahrzunehmen, weil sie ihnen zu teuer sind. In anderen besuchten Einrichtungen wurden die oben genannten Zahlen zur Haltung der Eltern dem Programm gegenüber jedoch bestätigt. Die Eltern zeigen dort großes Interesse:

„Sie suchen diese Art der Förderung für ihre Kinder. Die Eltern zahlen 72 Euro im Jahr. Das ist für viele machbar, andere nutzen Bildungsgutscheine dafür. Für uns im Stadtteil ist die Finanzierung nicht die große Hürde“.

Auch der Aspekt des Elternbeitrags wird in den Einrichtungen unterschiedlich bewertet. So wiesen Lehrkräfte in Kindertagesstätten, die einen Elternbeitrag erheben, vereinzelt darauf hin, dass das *„sicherlich auch Eltern abhält ihre Kinder anzumelden“*. Die Leitungen der Musikschulen bestätigen diese Einschätzung nicht. Das Item *„Elternbeiträge werden gegebenenfalls voll akzeptiert“* wurde in der schriftlichen Befragung vorwiegend positiv beantwortet.

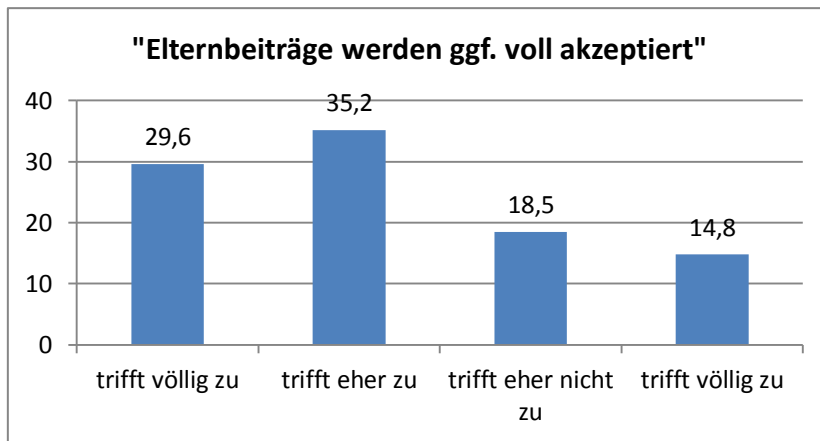


Abb. 16: Musikschulleitungen; Angaben in Prozent

Andere Mitarbeiter der besuchten Schulen und Kitas betonten, dass der Beitrag deutlich geringer sei als in der Musikschule und dass der Unterricht eine höhere Wertschätzung erhält, wenn er etwas kostet. Folgend eine beispielhafte Übersicht über die Höhe der Elternbeiträge in den Einrichtungen. In den übrigen fünf besuchten Einrichtungen wurden keine Elternbeiträge erhoben.

Übersicht der Elternbeiträge in den besuchten Einrichtungen	
Kita	20 Euro pro Jahr
Kita	72 Euro pro Jahr
Schule (Blechbläser)	15 Euro pro Monat
Schule (Chor)	90 Euro pro Jahr
Schule (Blockflöte)	Einmalig Flöte+Buch: 25 Euro

Tab. 8: Übersicht über Elternbeiträge

Die Besuche in den Einrichtungen ergaben, dass jeweils individuell Lösungswege gesucht und gefunden werden. Nach Einschätzung einiger Gesprächspartner habe sich gezeigt, dass eine langfristige Verbindlichkeit eine Hürde für Eltern sein kann ihr Kind anzumelden. In einer Grundschule entstand die Kooperation mit der Musikschule aufgrund der Initiative der Eltern. Die Musikschule hat zu diesem Zweck spezielle Verträge entworfen, die nicht mehr ein Jahr dauern sollten, sondern in denen es eine einmonatige Kündigungsfrist gab.

In einer weiteren Grundschule zeigte sich ein ähnliches Bild. Dort verpflichteten sich die Kinder, über zwei Jahre am Instrumentalunterricht teilzunehmen. In diesem Fall kommt hinzu, dass der Elternbeitrag sich auf 15 Euro pro Monat beläuft. Auch wenn dies immer noch günstiger ist als der reguläre Musikschulunterricht, berichtete die Lehrerin, dass sicherlich auch die langfristige Verpflichtung die Eltern von einer Anmeldung abhalten würde. Wenn einem Kind der Musikunterricht gar nicht liege, haben sie in der Vergangenheit jedoch auch flexibel darauf reagiert. Die langfristige Bindung wird in dieser Grundschule als zwingend notwendig erachtet, weil die Finanzierung sonst nicht gesichert sei.

Ganz offensichtlich werden auch hier viele verschiedene Wege beschritten. Das kann insofern als Stärke interpretiert werden, als nach den jeweils gegebenen Möglichkeiten Lösungen gesucht werden. Ein Überblick über die Praktikabilität der Lösungen und deren Effektivität kann in dieser Evaluation allerdings nicht gegeben werden, da weder ein Austausch der Partnerinstitutionen darüber stattzufinden scheint noch ein übergeordnetes Qualitätsmanagement existiert.

5. Resümee und Empfehlungen

Das Programm *Wir machen die Musik* ist seit 2010 schnell gewachsen und zählt mit über 36.000 beteiligten Kindern von 77 Musikschulen zu den größten Programmen in Deutschland. Es zeichnet sich auch durch eine sehr effiziente Verwendung öffentlicher Gelder aus. Bedingt durch die unterschiedlichen Kontexte in einem Flächenland und durch die dezentrale Struktur des Programms zeigt diese Evaluation sehr unterschiedliche, bisweilen widersprüchliche Befunde. Hinsichtlich der im Evaluationsauftrag genannten fünf Bereiche lassen sich die Ergebnisse wie folgt zusammenfassen.

Teilnehmeranalyse

- Am Wachstum des Programmes sind vor allem die kommunalen Musikschulen beteiligt. Sie können aufgrund ihrer relativen Größe und Geschichte flexibel auf neue Entwicklungen reagieren und haben besseren Zugang zu wichtigen finanziellen Komplementärmitteln.
- Die wichtigen sozialkompensatorischen Ziele werden dort, wo das Programm gut entwickelt und zahlenmäßig stark ist (wie in Hannover) erreicht. Allerdings ist das Programm regional unterschiedlich vertreten. In manchen Regionen und Städten ist es nur schwach aufgestellt.²⁰

Es wird empfohlen für die kommenden Jahre einen Entwicklungsplan zu formulieren, der Regionen und Musikschulen identifiziert, in denen bislang weniger Partnerschaften existieren, um so eine gleichmäßigere Verteilung im Land zu erzielen. Kommunale und private Musikschulen sollten gleichermaßen berücksichtigt werden. Teil dieses Entwicklungsplans sollte auch eine Strategie für den Fall einer Ausweitung des Programms sein. Neben einer Aufstockung der Zahlen kommt dabei auch eine zeitliche Intensivierung an den bereits bestehenden Partnerinstitutionen in Frage. Im letztgenannten Fall sind konzeptionell und personell neue Wege erforderlich, auch um die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen. Dafür scheint diese Option besonders gut geeignet. Beide Optionen können sich in Abhängigkeit von den regionalen Bedingungen ergänzen.

- Besonders im Bereich der *Kitas* gelingt es *WimadiMu* ein niedrighschwelliges und vielfältiges Angebot für Kinder anzubieten. Damit folgt Niedersachsen einem bundesweit zu beobachtenden Trend. Dieses Angebot ist auch deshalb wichtig, weil Erzieherinnen im musikpädagogischen Bereich aufgrund ihrer Vor- und Ausbildung oft Entwicklungsbedarf haben.
- Schon die Zahl der Kooperationspartner im Grundschulbereich zeigt, dass es hier schwieriger ist, ein vergleichbar breites Angebot zu implementieren: Die Teilnahme erfordert meist eine bewusste Entscheidung der Eltern, die dafür schwerer anzusprechen sind als noch in der Kindergarten-

²⁰ Die aktuelle Entwicklung des Jahres 2015 hinsichtlich der Flüchtlingskinder an den Bildungseinrichtungen konnte in dieser Evaluation noch keine Rolle spielen. So waren etwa zu Zeitpunkt der Datenerhebung viele Kinder noch gar nicht dort angekommen. Die komplexen Verhältnisse von temporärer Unterbringen und dauerhaftem Verbleib werden die kontinuierliche Arbeit beeinflussen, möglicherweise auch erschweren. Diesen Schwierigkeiten steht das Potenzial etwa für die Sprachförderung gegenüber, das aber im Rahmen dieser Studie noch nicht beschrieben werden kann. Hier wird von den Programmverantwortlichen, vor allem aber auch von den Akteuren vor Ort viel Sensibilität gefordert werden, um die Wirkung des Programms auch dort entfalten zu können.

zeit; die komplementären Elternbeiträge aufzubringen und die mangelnde Bereitschaft zu verbindlicher Teilnahme stellen offensichtlich weitere Hürden dar. *Auch angesichts dieses Sachverhalts ist zu prüfen, ob und wenn ja wie das Programm im Kontext der Ganztagsangebote an Grundschulen berücksichtigt werden kann.*

- Die Evaluation hat ergeben, dass die Eltern die Wirkungen der Angebote bei den Kindern positiv wahrnehmen. Allerdings gibt es häufig kein Bewusstsein dafür, dass die von den Kindern erlebten Angebote Teil eines umfassenderen Programms sind.

In diesem Sinne ist zu diskutieren, wie die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Kommunikation mit ihnen weiterentwickelt werden können. In einem Netzwerk unter Einbeziehung von best practice-Modellen könnte geschaut werden, wie im Grundschulbereich die Verträge mit den Eltern zu gestalten sind, welche Folgen lange bzw. kurze Laufzeiten für das Anmeldeverhalten der Eltern haben, wie auch hier die Finanzierungsfragen gelöst werden können und welche Modelle insgesamt die sozialkompensatorischen Zielen befördern.

Die Kommunikation mit den Eltern sollte daher von allen Beteiligten intensiviert werden. Dazu gehören Informationen zum Programm allgemein und zum konkreten Angebot an der Bildungsstätte, aber auch Informationen zur Finanzierung und zu Unterstützungsmöglichkeiten. Das sollte Teil der Routinen zwischen dem Landesverband der Musikschulen, den Musikschulen und den Einrichtungen sein. Dazu könnte auch zu gehören, für Eltern wichtige Informationen (etwa über Finanzierung und Ausgestaltung des Programms auf der Homepage) gebündelt und mehrsprachig anzubieten.

Angebotsstruktur

- Die dezentrale Struktur des Programms erlaubt eine große Diversität der Angebote und Ausgestaltungen. Da ergibt sich aus den lokalen und regionalen Möglichkeiten auf Seiten der Musikschulen als Anbieter, aber auch aus der Nachfrage seitens der Kooperationspartner. Diese Vielfalt ist grundsätzlich eine Stärke des Programms.
- Bei solch großer Vielfalt sind als Steuerungselemente Qualitätsstandards für die unterrichtlichen Angebote wichtig und langfristig von zentraler Bedeutung für die Legitimation des Programms als solchem und der Akzeptanz der Akteure. Qualitätsstandards werden in *WimadiMu* zum Beispiel über die Fördervoraussetzungen definiert. In der Evaluation ergibt sich aber an dieser Stelle ein uneinheitliches Bild. Sowohl in Expertengesprächen als auch bei Besuchen vor Ort wurden Fälle berichtet bzw. beobachtet, die diesen Standards nicht entsprachen; in welchem Umfang das für das Programm zutrifft, ist aus dieser Evaluation heraus nicht zu entscheiden. Insgesamt ist hier systemisch ein Problembereich markiert.

Dieser Bereich erfordert in Zukunft besondere Aufmerksamkeit. Es wird empfohlen, gemeinsam mit den Akteuren aller beteiligten Institutionen an der Formulierung der Qualitätsstandards zu arbeiten und nach geeigneten Maßnahmen zu ihrer Überprüfung zu suchen.

- Zum Teil ist es offensichtlich schwierig ausreichend qualifiziertes musikpädagogisches Personal zu finden. Dieser Umstand wird aus verschiede-

nen Bundesländern berichtet. Innerhalb Niedersachsens finden sich Unterschiede, die vor allem mit der Nähe (und Distanz) zu Ausbildungsinstitutionen (vor allem Hannover, Osnabrück und Bremen) zu tun haben. Dieser Mangel wird durch die Vertragsgestaltung verschärft, die von Befristungen und Teilzeitstellen gekennzeichnet ist.

Auch in der derzeit schwierigen finanziellen Situation der Kommunen sollte überlegt werden, durch welche Programmmaßnahmen verlässlichere Arbeitsbedingungen und Perspektiven hergestellt werden können. In diesem Sinne sollte erwogen werden, die Laufzeiten der einzelnen Fördermaßnahmen zu verlängern, um den Akteuren Anreize zu bieten, Angebote zu entwickeln und sich (weiter) zu qualifizieren. Das könnte insbesondere für die vielen Honorarkräfte attraktiv sein, deren Anteil mittelfristig sinken sollte.

- Das Wissen um Aufgaben und Merkmale des Programms ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Vor allem an den Grundschulen, an denen u. U. mehrere Programme laufen, gibt es hier Defizite. Entsprechend ist auch die Außendarstellung gegenüber den Eltern und der Öffentlichkeit verbesserungswürdig. Aber auch innerhalb der Partnerinstitutionen ist vielen Mitarbeiterinnen nicht bekannt, was genau *WimadiMu* will.

In diesem Bereich sind viele Schritte denkbar: In den Partnerinstitutionen können (außer dem Schild vor dem Eingang) weitere Elemente informieren; die Homepage (www.wirmachendiemusik.de) hat keinen Reiter oder Infobereich speziell für Eltern (s.o.); die entsprechenden Texte sind nicht leicht zu finden und liegen auch nur auf Deutsch vor usw. Entsprechend sollten auch die Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte über Ziele und Methoden besser informiert werden. Evtl. kann das mit Texten und Noten einiger Lieder sowie Spielen und Übungen kombiniert werden, die besonders zu eigenen Versuchen anregen.

Geprüft werden sollte, ob die Angebote für Kindertagesstätten und Grundschulen verzahnt werden können. Aus der Sicht der Kinder würde sich eine längere, kontinuierliche Förderung ergeben, die zusätzliche Effekte freisetzen könnte. Aus der Sicht des pädagogischen Personals könnte sich eine Entlastung ergeben, wenn diese Verzahnung auch konzeptionell begleitet würde und (bei aller Unterschiedlichkeit der jeweiligen Angebote) Gemeinsamkeiten entwickelt würden. Entsprechende Vorbilder existieren bereits z. B. in Süddeutschland. In welcher Form sie zu übernehmen oder zu adaptieren wären, müsste geprüft werden. Aus der Sicht der Programmverantwortlichen und der Politik würde dies mutmaßlich die Nachhaltigkeit und Effizienz stärken.

Ausgestaltung der Kooperation

- Die Musikschulen haben in den vergangenen Jahren ein reiches Spektrum an Kooperationen aufgebaut. Für 73,8% der Musikschulleitungen ist es leicht oder eher leicht, Kooperationspartner zu finden. Sie hätten tendenziell auch gerne mehr Stunden zur Verfügung. Bei den Kooperationspartnern dagegen überwiegt die Zufriedenheit mit dem derzeitigen Angebot.
- 38,4% der Leitungen von Musikschulen und Programmpartnern geben an, dass es schwierig oder eher schwierig ist, die Finanzierung komplementär zu *WimadiMu* sicherzustellen. Das betrifft insbesondere die Musikschullei-

tungen (55,5%), weniger die Leitungen der Partner (32,9%), die ihren Anteil aus einer Vielzahl von Quellen sichern.

- Ungewöhnlich positiv wird das Verhältnis der Lehrkräfte aus beiden Bereichen zueinander geschildert: 88% der Musikschullehrkräfte und 94% des sonstigen pädagogischen Personals stimmen der Aussage zu, dass man sich "auf Augenhöhe" begegnet. Damit schneidet das Programm besser als andere ab.
- Wie in anderen vergleichbaren Programmen überwiegen auch in *WimdiMu* jene Kooperationsformen, in denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Partnerorganisationen zwar anwesend, aber kaum an der Ausgestaltung aktiv beteiligt sind. Insbesondere in den Kitas ist der Lerneffekt für diese Gruppe dann auch nur gering, wenn in der Institution kein Bewusstsein für das Problem und kein Konzept existiert.

Im Interesse der Nachhaltigkeit und einer Verbreiterung der Basis sollten Fortbildungskonzepte gefunden werden, die die gemeinsame Qualifizierung programmspezifisch betreiben. Dies könnte durch gemeinsame und zentral organisierte Fortbildungsveranstaltungen für Musikschul- und Grundschullehrkräfte sowie Erzieherinnen geschehen, aber auch durch dezentrale Angebote an den Musikschulen. Angesichts der Defizite in der Ausbildung von Erzieherinnen scheint das besonders dringlich. Die Einbeziehung der Fortbildungsangebote im Schulbereich durch das NLQ sollte geprüft werden.

Bei der Ausgestaltung dieses Bereichs ist die Kostengestaltung zu bedenken. Es behindert die Qualifizierung sicherlich, wenn gerade die geringer Entlohnten auch noch die Kosten der Fortbildung tragen müssen. Einige Programmbeteiligte haben hier bereits gute Modelle (etwa durch Unterstützung durch die Institution) entwickelt, die von anderen diskutiert und aufgenommen werden könnten.

Aspekte der Nachhaltigkeit

- Insgesamt sind die Akteure mit der Qualität durchaus zufrieden und berichten von positiven Wirkungen auf die Entwicklung der Kinder. Andererseits sind Qualitätsmängel zu beobachten gewesen, die auf ein strukturelles Problem hindeuten.

Für die nachhaltige Entwicklung des Programms ist es unerlässlich, klare und von vielen geteilte Vorstellungen von Angebotsqualität zu entwickeln. Entsprechende Kategorien liegen sowohl auf der Mesoebene für die Gestaltung innerhalb der Beziehungen als auch auf der Mikroebene für die Gestaltung der Unterrichtsangebote vor. Auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit erscheint die oben erwähnte Intensivierung der Fortbildung wichtig.

Für die Qualität der Angebote sind Umfang und Tiefe der Kooperation entscheidend. Hier sollten für die Musikschullehrkräfte Möglichkeiten geschaffen werden, „Regiezeiten“ o.ä. einzuplanen und als Arbeitszeit abzurechnen. Ähnliches gilt für die Teilnahme oder Durchführung besonderer Veranstaltungen.

Es wird angeregt, jene Strukturelemente zu stärken, welche die dezentrale Organisation des Programmes ausbalancieren helfen. Das begonnene

zentrale Fortbildungsangebot zählt in diesem Sinne dazu. Eine Vernetzung aller Institutionen zum Austausch von best practice-Modellen könnte ein weiterer Baustein in diesem Sinne sein.

- Der Umgang mit der Heterogenität der Kinder wird insgesamt als unkompliziert gesehen. Besonders die Leitungen der Kindertagesstätten und die Musikschullehrkräfte selbst geben an, dass die musikalischen Angebote hier besonders förderlich sind.
- Hilfreich erscheint, dass diejenigen, die das Programm kennen, über einen guten Grundstock gemeinsamer Ziele und Vorstellungen verfügen. Dieses Merkmal wird gewöhnlich als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklungen gesehen und ist in diesem Programm bereits gut verankert.
- Insgesamt wird dem Programm eine positive Wirkung für die Entwicklung der Kinder bescheinigt. Das gilt für die Musikschullehrkräfte, die die musikalische und allgemeine Entwicklung der Kinder gut nachvollziehen können, noch stärker als für die Lehrkräfte der Partnerinstitutionen. Insbesondere bei Kindern aus bildungsfernen Familien wird von ihnen eine förderliche Wirkung des Programms wahrgenommen.

.

6. Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2014): *Sprachvielfalt – Ressource und Chance. Das Förderprogramm "Sprachliche Vielfalt und Mehrsprachigkeit im Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung*. Berlin: BMBF.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2013): *Ergebnisse des BMBF-Forschungsschwerpunkts zu "Jedem Kind ein Instrument" (2009 – 2013) zu den Aspekten Kooperation, Teilhabe und Teilnahme, Wirkung und Unterrichtsqualität*. Berlin: BMBF (pdf-download unter <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/>)

Busch, Thomas; Kranefeld, Ulrike (2012): Teilhabegerechtigkeit oder ungleiche Chancen. Wer verlässt das Programm "Jedem Kind sein Instrument? In: Thomas Greuel und Katharina Schilling-Sandvoß (Hg.): *Soziale Inklusion als künstlerische und musikpädagogische Herausforderung*. [GMP-Symposium "Soziale Inklusion"]. Aachen: Shaker (Musik im Diskurs, 25), S. 145-158.

Dartsch, Michael (2008): *Studie zu Wirkungen und Voraussetzungen der Musikalischen Früherziehung - kodierte Ringbuchfassung*. VdM-Verlag

Harnitz, Matthias: *Konflikt und Konfliktbewältigung als Problem des Musikunterrichts. Eine empirische Studie in der Sekundarstufe 1*. Unveröff. Examensarbeit HMT. Hochschule für Musik und Theater.

Lehmann-Wermser, Andreas; Hammel, Lina & Krupp-Schleußner unter Mitarbeit von Kathrin Böhner (2014): *Evaluation des Programms Musikalische Bildung in der Kindheit (MUBIKIN)*. Nürnberg: Stiftung Persönlichkeit.

Knigge, Jens (2007): *Intelligenzsteigerung und gute Schulleistungen durch Musikerziehung. Die Bastian-Studie im öffentlichen Diskurs*. Saarbrücken: VDM-Verl. Dr. Müller. Online verfügbar unter http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=2981668&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm.

Kulin, Sabrina; Özdemir, Melanie (2011): *Lehrer-Kooperation im JeKi-Kontext. Erwartungen und Erfahrungen*. In: *b-em 2* (2), S. 1-27.

Pape; Winfried (2013): *Familiale musikalische Sozialisation*. In: Palentien, Christian & Heyer, Robert (Hrsg.): *Handbuch Jugend-Musik-Sozialisation*. Wiesbaden: Springer, S. 219-248.

Rat für Kulturelle Bildung (2015): *Zur Sache. Kulturelle Bildung: Gegenstände, Praktiken und Felder*. Online verfügbar unter <http://www.rat-kulturelle-bildung.de/index.php?id=59> (zuletzt eingesehen am 4.1.2016).

Rittelmeyer, Christian (?2012): *Warum und wozu ästhetische Bildung? Über Transferwirkungen künstlerischer Tätigkeiten*. Ein Forschungsüberblick. Oberhausen: ATHENA-Verlag.

ver.di (2012): *Einkommenssituation von Musikschullehrkräften und Privatmusiklehrkräften. Umfrage 212. Zusammenfassung online zugänglich unter <https://musik.verdi.de/musikschulen/umfrage/++co++67318e86-be00-11e2-bd22-525400438ccf>* (zuletzt eingesehen am 9.1.2016).

Zaiser, Dierk (2005): *Musik und Rhythmik in der Sprachförderung. Expertise*. Erstellt im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts e.V. München: DJI.

7. Anhang

Tabelle A1: Zur Größe der Musikschulen

<i>"Wie viele Mitarbeiter arbeiten in Ihrer Einrichtung?"</i>		MSL – Musikschulleitungen	
		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	1-5	1	1,9
	5-10	0	0,0
	10-20	8	15,4
	20+	43	82,7
	Gesamt	52	100
Fehlend	Fehlender Wert	2	
Gesamt		54	

Tabelle A2: Zur Bestimmung des sozialen Einzugsgebiets

Sozialschicht des Schulklientels		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Unterschicht	9	13,0
	Mittelschicht	56	81,2
	Gehobene Schicht	4	5,8
	Gesamt	69	100
Fehlend	Fehlender Wert	121	
Gesamt		190	

Bezüglich der sozialen Zusammensetzung der Kinder in den Projekteinrichtungen wurde in einem ersten Schritt die Summe der prozentualen Angaben zu den Schichtangaben der PPL geprüft. Wenn der angegebene Wert 100% über-

stieg, wurden die Werte als ungültig gezählt. Für die Klassifikation wurde geprüft, welches der höchste der drei angegebenen Werte war. Falls beispielsweise der Anteil von Kindern aus der Unterschicht der größte gewesen ist, dann wurde die Einrichtung der Kategorie „Unterschicht“ zugeteilt. Der weit-aus größte Teil der Einrichtungen (81%) ordnet sich einer Mittelschichtklientel zu. In diesen Items ist ein großer Teil von fehlenden Werten zu vermerken.

Auf der Basis dieser Evaluation können keine Aussagen über die soziale Schichtung der *tatsächlich teilnehmenden* Kinder gemacht werden. Das liegt auch daran, dass in Abhängigkeit von den organisierten Modellen in manchen Einrichtungen alle Kinder (z. B. in einem rotierenden Verfahren) an Angeboten teilnehmen, an anderen aber nur manche; hier können Eltern ihre Kinder anmelden, müssen dies aber nicht tun. Bei den Besuchen vor Ort wird berichtet, dass manche Kinder gezielt wegen der *WimadiMu*-Angebote angemeldet werden. Hier ist es wahrscheinlich es sein, dass speziell Bildungsinteressierte dies wahrnehmen (vgl. Rat für Kulturelle Bildung 2015). Gesicherte Aussagen dazu sind aber nicht möglich.

Tabelle A3: Bemühungen um finanzielle Lösungen

„Alle Beteiligten sehen die Bedeutung des Programms und bemühen sich.“		Häufigkeit	Gültige Prozen-te
Gültig	trifft überhaupt nicht zu	19	8.4
	trifft eher nicht zu	20	8.8
	trifft eher zu	93	41.0
	trifft völlig zu	95	41.9
	Gesamt	227	100.0
Fehlend	Fehlender Wert	17	
Gesamt		244	

Tabelle A4: Gewichtung der Komplementärfinanzierungen

Die deskriptiven Statistiken der prozentualen Angaben zum Umfang der Finanzierungen der Musikschulen sind in der folgenden Tabelle abgetragen. Die Mittelwerte und Summen der Prozentanteile geben einen Eindruck davon welches Gewicht die Finanzierungsquellen zueinander haben. Die wichtigsten Quellen sind die Kommunen und die Eltern. Alle weiteren Quellen kommen eher vereinzelt und anteilig vor. 52% der Musikschulen werden zu 50% oder mehr von den Eltern, 70% werden zu 50% oder mehr durch die Kommunen finanziert. Einrichtungen bei denen die Prozentsumme über 100% lag wurden ausgeschlossen.

	N	Min	Max	Summe der Mittelwerte	Mittelwert	SD
... der Kommune %	15	.25	.99	8.3	.55	.21
... den Eltern %	21	.03	1.0	9.0	.39	.28
... Spenden %	7	.01	.41	1.2	.13	.14
... Stiftung %	2	.00	.50	0.6	.28	.32
... Sponsoren %	6	.05	.20	0.9	.11	.08
... einem Förderverein %	8	.05	.41	1.7	.18	.15

Tabellen A5: Soziale Risikofaktoren und Verteilung der Angebote

Das Beispiel Hannover

Die Grundlage der folgenden Darstellungen ist den Strukturdaten 2015 entnommen, die online zur Verfügung stehen.²¹ Drei Merkmale sind ausgewählt worden, die die sogenannten „multiple Risikolagen“ von Kindern konstituieren: Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund und hoher Ausländeranteil im Stadtteil. Sechs Stadtteile lassen sich identifizieren, die hinsichtlich dieser Merkmale jeweils besonders hohe Werte aufweisen: Mühlenberg, Hainholz, Vahrenheide, Linden-Süd, Stöcken und Mittelfeld. In diesen Stadtteilen ist auch der Anteil derjenigen die staatliche Transferleistungen erhalten, besonders hoch. Migrationshintergrund ist angesichts der vielfältigen Erscheinungsformen schwer zu definieren. Wir folgen hier den Statistiken, wonach als Per-

²¹ <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/Wahlen-Statistik/Statistikstellen-von-Stadt-und-Region/Statistikstelle-der-Landeshauptstadt-Hannover/Strukturdaten-der-Stadtteile-und-Stadtbezirke2>

sonen mit Migrationshintergrund alle Personen mit Hauptwohnsitz in der Landeshauptstadt Hannover gezählt werden, die keine deutsche Staatsangehörigkeit oder neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen. Damit werden allerdings etwa Migranten der zweiten oder dritten Generation nicht erfasst, die in den Fragen nach Teilhabe an Kultur und Bildung immer noch eine herausgehobene Gruppe sind.

Rangfolge der Stadtteile mit multiplen Risikofaktoren und WimadiMu-Angebote (Werte in Klammern geben den prozentualen Anteil wieder)								
Stadtteil	Arbeitslosenquote	Einwohner mit Migrationshintergrund	Ausländeranteil	Summenscore	Rangfolge multipler Risikofaktoren	Einwohnerzahl	Zahl der WimadiMu-Angebote	Einwohner pro Institution
Mühlenberg	1 (17.5)	1 (58.4)	2 (32.4)	4	1	7014	0	k.A.
Hainholz	3 (13.3)	3 (49.8)	1 (33.0)	7	2	7180	1	7180
Vahrenheide	2 (17.2)	2 (53.6)	4 (28.0)	8	3	9650	1	9650
Linden-Süd	4 (12.2)	5 (43.9)	3 (30.7)	12	4	9650	4	2413
Stöcken	10 (10.3)	4 (44.3)	5 (27.9)	19	5	12779	2	6889
Mittelfeld	5 (11.8)	6 (38.6)	9 (20.8)	20	6	8448	1	8448
Duchschnittliche Zahl Einwohner pro Partnerschaft								6916
Zum Vergleich: Stadtteile mit besonders niedrigen Werten Stadtteil List als größter und bei jungen Familien beliebter Stadtteil								
List	37 (5.6)	39 (21.1)	35 (11.8)	111		44739	1	44739
Zoo	49 (2.5)	44 (16.0)	40 (9.4)	133	49	4846	0	k.A.
Kirchrode	48 (2.5)	47 (16.0)	46 (9.4)	141	50	11698	0	k.A.
Waldheim	51	51	51	153	51	1789	0	k.A.

	(1.8)	(6.8)	(3.0)					
--	-------	-------	-------	--	--	--	--	--

Das Beispiel Emsland

Für das Emsland liegen die sozialstrukturellen Merkmale, die für die Analyse der Stadt Hannover untersucht wurden, teilweise nicht vor. Es existieren keine detaillierten Daten zu Arbeitslosenquoten und dem Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den jeweiligen Gemeinden. So veröffentlicht die Statistikstelle der Bundesagentur für Arbeit keine Arbeitslosenquote für Orte mit weniger als 15 000 zivilen Erwerbspersonen. Auch auf Nachfrage waren diese Daten nicht zu erhalten. Hier sind lediglich absolute Zahlen zugänglich, welche jedoch nicht im Rahmen dieser Evaluation verwertet werden können, weil sich der zur Vergleichbarkeit notwendige, prozentuale Anteil sich nicht fehlerfrei errechnen lassen kann. Gleiches gilt für den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund. Diese Daten sind nur für Lingen, Meppen und Papenburg verfügbar und können somit nicht mit kleineren Ortschaften adäquat verglichen werden.

Zur Analyse der Sozialstruktur in der Region kann auf zwei Merkmale zurückgegriffen werden. Zum einen auf den Anteil der ausländischen Einwohner und zum anderen auf die Quote der Alleinerziehenden. Ist der Ausländeranteil in einer Region besonders hoch, so gilt dies gemeinhin in den Sozialwissenschaften als ein Indikator dafür, dass es sich um eine eher „sozial schwache“ Region handelt. Alleinerziehende wiederum haben ein besonders hohes Armutsrisiko, weshalb ein potentiell hoher Anteil dieser Gruppe auch einen hohen Anteil von Menschen in Armut impliziert. Die Daten zu beiden Merkmalen in den 19 Gemeinden wurden über die Zensusdatenbank des Zensus aus dem Jahr 2011 abrufen.²² Aktuellere Daten stehen nicht zur Verfügung, man kann aber davon ausgehen, dass sich bis heute kein grundlegender Wandel vollzogen hat.

²² <https://ergebnisse.zensus2011.de/>

	Anzahl Kooperation- schulen	Einwohnerzahl (absteigend)	Ausländeranteil in % (@ BRD: 7,7)	Anteil Alleinerziehende in % (@ BRD: 12,9)	Einwohner pro Institution
Lingen	14	51821	3,4	12,3	3702
Papenburg (Stadt)	6	35060	6,1	11,3	5843
Meppen	9	33997	4,2	11,9	3777
Haren	11	22724	7,8	9,1	2065
Werlte	2	16175	5,7	10,2	8088
Dörpen	2	15855	6,2	9,0	7927
Sögel	3	15378	8,3	10,0	5128
Spelle	5	12776	3,4	8,9	2555
Haselünne	3	12267	3,6	11,0	4089
Nord- hümmling	3	12042	5,6	10,1	4013
Geeste	3	11251	4,4	8,4	3750
Lathen	6	11117	7,7	9,2	1853
Freren	0	10404	2,5	10,0	k.A.
Herzlake	2	10074	9,7	9,3	5037
Emsbüren	2	9735	4,0	9,1	4867
Twist	0	9613	10,8	10,3	k.A.
Lengerich	3	9104	2,4	10,0	3035
Salzbergen	2	7535	2,8	7,9	3767
Rhede (Ems)	0	4161	11,8	10,1	k.A.
Duchschnitt- liche Zahl Einwohner pro Partner- schaft					4344

■ höchste Werte
 ■ niedrigste Werte

Tab. A6: Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund

<i>"Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Ihrer Schule/Kita ein"</i>		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	unter 10%	84	45.2
	unter 20%	34	18.3
	bis 50%	45	24.2
	über 50%	23	12.4
	Gesamt	186	100.0
Fehlend	Fehlender Wert	4	
Gesamt		190	

Angaben sind den Fragebogen der Leitungen entnommen. Sie enthalten ein Ungenauigkeitsrisiko, das aber hinzunehmen ist, da die präzisere Erfassung, wie sie in „large scale assessments“ üblich ist allenfalls über Schüleraussagen möglich ist. Die aber sind in dieser Evaluation und auf dieser Altersstufe noch nicht aussagekräftig zu erheben.

Tab. A7: Skala Vernetzung.

Die Items Koop 4, Koop 5 und Koop 6 wurden zu der Skala „Gelingen der Vernetzung“ zusammengeführt ($\alpha=.710$). In der Folge sind die Einzelitems dargestellt. Die Items sind tendenziell rechtsschief.

	N	Min	Max	Mittelwert	SD	SE
<i>"Die Vernetzung und Kommunikation mit dem/den Kooperationspartner/n läuft gut."</i>	53	2	4	3.2	.59	.08
<i>"Die Musikschullehrkräfte und Mitarbeiter der Kooperationspartner agieren auf Augenhöhe."</i>	53	2	4	3.1	.68	.09
<i>"Die Abstimmung über das musikalische Angebot und die Verzahnung mit bestehenden Konzepten des/der Kooperationspartner gelingt gut."</i>	53	2	4	3.1	.56	.08

A8: Zensuren für das Programm

Die Befragten wurden darum gebeten dem Programm eine Schulnote zu geben („Welche Note auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) würden Sie der bisherigen Umsetzung von WimadiMu an Ihrer Schule/Ihrem Kindergarten/ Ihrer Musikschule geben?“). Nur vier von 504 befragten Personen (2 MLK; 2 PPL) gaben dem Programm die Note ‚5‘. Der Mittelwert liegt bei 1.96 (SD=.78; SE=.04), so dass von einer ‚guten‘ Gesamteinschätzung des Programms gesprochen werden kann.

Gruppen Identifikation		Häufigkeit	Gültige Prozenzte
MSL – Musikschul-leitungen	1	10	18.5
	2	33	61.1
	3	9	16.7
	4	2	3.7
Fehlender Werte		0	0.0
Gesamt		54	100.0
MLK – Musikschullehrkräfte	1	51	32.5
	2	80	51.0
	3	9	5.7
	4	2	1.3
	5	2	1.3
Fehlender Werte		13	8.3
Gesamt		157	100.0
PLK – Projektschul-lehrkräfte	1	22	21.4
	2	49	47.6
	3	19	18.4
	4	7	6.8
Fehlende Werte		6	5.8
Gesamt		103	100.0
PSL-Projektschul-leitungen	1	44	23.2
	2	105	55.3
	3	27	14.2
	4	4	2.1
	5	5	1.1
Fehlende Werte		0	0.0

	Gesamt	190	100.0
--	--------	-----	-------

Tab. A9. Unterstützung für die Anbahnung von Kooperationsbeziehungen aus Sicht der Musikschulleitungen

<i>"Es gibt gute Orientierungsmöglichkeiten für die Konzeption und Durchführung von Kooperationsprojekten (bspw. Konzepte der Modellprojekte)"</i>		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	trifft überhaupt nicht zu	2	3.8
	trifft eher nicht zu	13	25.0
	trifft eher zu	33	63.5
	trifft völlig zu	4	7.7
	Total	52	100
Missing	Fehlender Wert	2	
Total		54	

Tabelle A10: Rekrutierung von Lehrkräften

<i>"Es gestaltet sich schwierig, den Bedarf an qualifizierten Lehrkräften zu decken ."</i>		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	trifft überhaupt nicht zu	4	7,5
	trifft eher nicht zu	11	20,8
	trifft eher zu	28	52,8
	trifft völlig zu	10	18,9
	Total	53	100
Missing	Fehlender Wert	1	
Total		54	

<i>" Die Rekrutierung neuer Lehrkräfte erfordert viel Zeit und Mühe. "</i>		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	trifft überhaupt nicht zu	6	11,5
	trifft eher nicht zu	7	13,5
	trifft eher zu	23	44,2
	trifft völlig zu	16	30,8
	Total	52	100
Missing	Fehlender Wert	2	
Total		54	

Tab. A11: Auswirkungen auf die Kinder

_	Häufigkeit	Min	Max	Mean	SD	SE
MLK	147	1	4	1.5	.41	.05
PPL	184	1	4	1.8	.75	.06
PPP	96	1	4	1.8	.83	.09

Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind signifikant ($F=9.93^{23}$; $p > .1$)

²³ Für Vergleiche zwischen Gruppen wurden einfaktorielle Varianzanalysen gerechnet. Die Zwischengruppenvergleiche wurden über geeignete Verfahren zur post hoc-Varianzzerlegung vorgenommen. Ausgewählt wurden die Tests je nach Vorliegen von Normalverteilungen, Anzahl der Paarvergleiche, Unterschiede in den Fallzahlen und dem Vorliegen von Varianz (Un-)gleichheit.

Evaluation des Programms *Wir machen die Musik*

Befragung der Musikschulleitungen und Personal

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Hannover beauftragt worden, das Programm *Wir machen die Musik*, an dem auch Ihre Institution beteiligt ist, zu evaluieren. Dieser Bericht soll die Untersuchung eines Wiener Institutes aus dem Jahr 2014 um spezifisch musikpädagogische Fragen unter Berücksichtigung des niedersächsischen Kontextes ergänzen.

Wir sind eine in Bremen ansässige Agentur, die sich in den letzten Jahren auf die Beratung von Projekten und Programmen im Bereich kultureller Bildung spezialisiert hat. Unser Projektteam besteht in diesem Fall aus vier Personen, die unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen einbringen.

Die Ergebnisse der Evaluation sollen bis zum Herbst vorliegen. Sie sollen wichtige Argumente für die Fortschreibung des Programms, aber auch für seine qualitative Weiterentwicklung liefern. Dafür ist es hilfreich, wenn sich möglichst viele von Ihnen beteiligen, um ein repräsentatives Bild zu erhalten. Daher unterstützt der Landesverband des Verbandes deutscher Musikschulen diese Befragung nachhaltig (s. Anschreiben). An einigen Institutionen befragen wir auch die Lehrkräfte – so auch bei Ihnen. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie auch Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen, sich die Zeit für das Ausfüllen der Fragebögen zu nehmen: Je mehr Rückmeldungen wir haben, desto vollständiger ist der Eindruck, den wir erhalten und desto tragfähiger werden die Aussagen. Wir bitten Sie, diese Fragebögen **bis zum 16.07.15** in den beiliegenden frankierten Rückumschlägen zurück an uns zu schicken. Rückfragen und Anregungen erbitten wir per Mail an info@edukatione.de.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit

Prof. Andreas Lehmann-Wermser
Musikpädagogin und Projektleiterin

Kathrin Böhner
Projektmitarbeiterin Bremen

Juliane Schoppe
Projektmitarbeiterin Bremen

Michael Schurig
Projektmitarbeiter Dortmund

Evaluation *Wir machen die Musik*

Befragung der Musikschullehrkräfte



Bitte geben Sie an, welche Ziele Sie mit dem Programm *Wir machen die Musik* vor allem verbinden. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Kindern einen Zugang zu Musik ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern die Möglichkeit geben, Instrumente kennenzulernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern Spaß und Freude an Musik vermitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder auf das Instrumentalspiel vorbereiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kreativität der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Sozialverhalten der Kinder verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder individueller fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch denjenigen Kindern Zugang zu Musik verschaffen, denen es sonst verwehrt wäre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder zu gemeinsamen Musizieren zu führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikalische Talente entdecken und fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf zu erleichtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit durch das Programm andere Kooperationen einzugehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Folgend möchten wir mehr über Ihre musikalischen Arbeit erfahren

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die musikalische Arbeit mit den Kindern ließe sich besonders gut im Einzelunterricht oder paarweise umsetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit in heterogenen Gruppen ist ein Problem.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der vielfältige kulturelle Hintergrund der Kinder spielt in meinem Unterricht keine Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann meine Vorstellungen über Musikerziehung verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jungen sind im Musikunterricht eine echte Herausforderung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Forderung nach inklusiver Beschulung beschäftigt mich sehr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inklusive Klassensituationen treffe ich häufig an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alles in allem fühle ich mich gut qualifiziert für meine musikalischen Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mir vorstellen, auch in zehn Jahren noch in dieser Weise musikalisch zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Form eines strukturierten Programms empfinde ich als Bereicherung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Und jetzt kommen einige Fragen zur Gestaltung der Stunden.

Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Ich habe das Gefühl für meine Mitwirkung im Programm <i>Wir machen die Musik</i> ausreichend qualifiziert zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In den Musikstunden arbeiten wir im „Tandem“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir haben eine gute Aufgabenteilung: Ich bin eher für das Fachliche und die Lehrkraft für Disziplin und die pädagogische Betreuung zuständig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Wir finden Zeit für gemeinsame Absprachen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Musikschullehrkräfte und Mitarbeiter der Kooperationspartner agieren auf Augenhöhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmstunden werden von uns gemeinsam vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Stunden leiden oft unter organisatorischen Schwierigkeiten (wie z.B. Raumwechsel).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern sind gut über das Programm informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern interessieren sich für den Fortschritt ihrer Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern stehen dem Programm positiv gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen des Programms zu den Wirkungen auf die Kinder. *Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.*

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Kinder freuen sich mehr als früher auf das Singen und Musizieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder fordern öfter von sich aus ein, dass im Alltag gesungen und musiziert wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder singen „schöner“ als vorher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Den Kindern ist es wichtig, Musik gut zu machen und zu präsentieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder erleben den Tandem-Unterricht als etwas besonders positives.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder sind unbefangener darin, sich musikalisch auszudrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder gehen selbstverständlicher mit Musik um als vorher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das gemeinsame Musizieren verbindet die Gruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder tragen die Musik aus dem Kindergarten/der Schule mit nach Hause.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Durch das Programm werden Kinder aus finanziell schwachen Elternhäusern besser integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dadurch werden Kinder aus anderen Kulturkreisen besser integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder achten beim Musizieren besser aufeinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf wird erleichtert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Nein
Existiert bei Ihnen ein Konzept dafür, wie Kinder auch <i>nach</i> Abschluss des Programms weiter an den Musikschulen zu fördern und zu unterrichten sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn JA, dann beschreiben Sie dies mit einigen Stichworten



Welche Note auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) würden Sie der bisherigen Umsetzung von *WimadiMu* an Ihrer Schule/Ihrem Kindergarten/ Ihrer Musikschule geben?

1 2 3 4 5 6

a) Hier können Sie gegebenenfalls Erläuterungen zu Ihrer Notenvergabe eintragen.



	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Das Programm ist im letzten Jahr bei uns stärker und besser geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Befragung!

Evaluation *Wir machen die Musik*

Befragung der KiTa-/Grundschulleitungen



Zunächst interessieren uns einige allgemeine Informationen zu Ihrer Institution. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	Kita (halbtags)	Kita (ganztags)	Grundschule (halbtags)	Grundschule (ganztags)
Um welche Institution handelt es sich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	ländlich	eher ländlich	eher städtisch	städtisch
Wie würden Sie das Einzugsgebiet Ihrer Schule/Kita beschreiben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Unter- schicht	Mittel- schicht	gehobene Schicht	keine Angabe
Wie hoch ist Ihrer Einschätzung nach der jeweilige schichtenspezifische prozentuale Anteil der Kinder in Ihrer Institution?	____%	____%	____%	<input type="checkbox"/>

	1-5	5-10	10-20	20 oder mehr
Wieviele Mitarbeiter arbeiten in Ihrer Einrichtung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieviele Mitarbeiter arbeiten in einer Vollzeitbeschäftigung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieviele Mitarbeiter sind in das Projekt WiMadiMu eingebunden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wer ist der Träger Ihrer Institution? Bitte ankreuzen

Kommunaler Träger

Kirchlicher Träger

Elternverein o.ä.



Seit wann nimmt Ihre Schule/Kita an dem Programm *WiMadiMu* teil?



	unter 10%	unter 20%	bis 50%	über 50%
Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Ihrer Schule/Kita ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie viele Kooperationen mit außerschulischen Partnern (wie der Musikschule oder Vereinen) bestehen derzeit an Ihrer Schule/Kita?



Nun interessiert uns Ihre Zufriedenheit mit der Ausstattung Ihrer Schule/Kita.

Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a) Instrumente	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Räume für den Musikunterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hier können Sie ergänzende Anmerkungen zur Ausstattung Ihrer eigenen bzw. der Kooperationschule machen.



Bitte geben Sie an, welche Ziele Sie mit dem Programm *Wir machen die Musik vor allem verbinden*. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Kindern einen Zugang zu Musik ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern die Möglichkeit geben, Instrumente kennenzulernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern Spaß und Freude an Musik vermitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder auf das Instrumentalspiel vorbereiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kreativität der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Sozialverhalten der Kinder verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder individueller fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch denjenigen Kindern Zugang zu Musik verschaffen, denen es sonst verwehrt wäre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder zu gemeinsamen Musizieren zu führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikalische Talente entdecken und fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf zu erleichtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit durch das Programm andere Kooperationen einzugehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte geben Sie an, welche weiterreichenden Ziele für die Institution Sie mit dem Programm *Wir machen die Musik vor allem verbinden*.

Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
a) Das Programm macht uns für Eltern deutlich attraktiver.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Durch die Teilnahme am Programm haben wir ein nach außen deutlich sichtbares Profil entwickelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Das Programm hilft uns, <i>pädagogisch</i> ein klareres Profil zu entwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beschreiben Sie bitte, wie bei Ihnen die Finanzierung des Programms erfolgt: <i>Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.</i>				
	Trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Die Finanzierung herzustellen ist insgesamt schwierig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Finanzierung herzustellen erfordert viel Zeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alle Beteiligten sehen die Bedeutung des Programms und bemühen sich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir können über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr planen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es bestehen langfristige Perspektiven für Kooperationspartnerschaften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Landesförderung gibt den entscheidenden Anreiz für die Durchführung des Programms.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	nein
Der Komplementäranteil für die Finanzierung wird bei uns getragen von... <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>		
... der Kommune	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einem Förderverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Spenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Stiftung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Mitteln des Kultusministeriums für unterrichtsergänzende Angebote (nur Schulen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Sponsoren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir sind nicht mit der Finanzierung befasst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

...sonstige: 

Im folgenden Teil möchten wir mehr über Ihre Einschätzung der Angebote des Programms und dessen Entwicklung erfahren. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Kolleginnen und Kollegen lernen im Programm viel dazu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fortbildungsmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch die Teilnahme am Programm werden alle Beteiligten sehr gefordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Programmteilnahme lohnt sich trotz des Aufwandes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt an unserer Institution mehr musikalische Aktivitäten (als vor Programmbeginn).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es machen mehr Kolleginnen und Kollegen Musik (als vor Projektbeginn).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wir entwickeln uns im Programm kontinuierlich weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir sind im Vergleich zu anderen Institutionen im Umkreis musikalisch eher überdurchschnittlich aktiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern unserer Kinder sind gut informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern zeigen großes Interesse an den Aktivitäten der Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern akzeptieren das Programm als Teil unseres pädagogischen Profils.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gesamtkonferenz hat nicht lange diskutieren müssen, ob wir uns beteiligen. <i>(nur Schule)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die musikalische Förderung ist bei uns Teil des pädagogischen Konzeptes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Leitlinien und -ziele des Programms sind für uns verständlich und helfen bei der Umsetzung des Programms	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Förderrichtlinien sind klar und nachvollziehbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Anzahl der verfügbaren Stunden sind ausreichend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie läuft die Umsetzung des Programms *Wir machen die Musik* an Ihrer Kita / ihrer Grundschule. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Umsetzung läuft mit viel Engagement seitens aller beteiligten Personen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alle bei uns sind sehr neugierig und ambitioniert, was ihre Mitwirkung bei der musikalischen Gestaltung Programms betrifft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kolleginnen und Kollegen haben sehr kreative Ideen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht

Generell tun sich die Kolleginnen und Kollegen schwer, sich an dem Programm aktiv zu beteiligen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kolleginnen und Kollegen, die in einem Projekt zusammenarbeiten, sprechen sich gut untereinander ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir stehen im Austausch mit anderen Kindergärten und Grundschulen im Programm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Uns interessiert auch, ob das Programm *Wir machen die Musik* Auswirkungen auf Ihre Institution hat. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Teilnahme am Programm hat bei uns einen Prozess der Selbstverständigung über Ziele und Inhalte unserer Arbeit ausgelöst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Beteiligung am Programm hat vielen „einen Kick“ gegeben und sie neu motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Programm zwingt uns dazu, intensiver miteinander zu kommunizieren und Dinge abzustimmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch das Programm haben wir uns neu mit angemessenen Methoden beschäftigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seit Einführung des Programms gibt es einen breiteren Konsens darüber, was wir pädagogisch und musikalisch wollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir kooperieren heute intensiver miteinander als vor der Einführung des Programms	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Insgesamt haben wir uns als Lehrkräfte seit Beginn des Programms viel weiterentwickelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen des Programms zu den Wirkungen auf die Kinder. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Kinder freuen sich mehr als früher auf das Singen und Musizieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder fordern öfter von sich aus ein, dass im Alltag gesungen und musiziert wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder singen „schöner“ als vorher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Den Kindern ist es wichtig, Musik gut zu machen und zu präsentieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder erleben den Tandem-Unterricht als etwas besonders positives.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder sind unbefangener darin, sich musikalisch auszudrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder gehen selbstverständlicher mit Musik um als vorher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das gemeinsame Musizieren verbindet die Gruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder tragen die Musik aus dem Kindergarten/der Schule mit nach Hause.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch das Programm werden Kinder aus finanziell schwachen Elternhäusern besser integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dadurch werden Kinder aus anderen Kulturkreisen besser integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder achten beim Musizieren besser aufeinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf wird erleichtert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Nein
Existiert bei Ihnen ein Konzept dafür, wie Kinder auch <i>nach</i> Abschluss des Programms weiter an den Musikschulen zu fördern und zu unterrichten sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn JA, dann beschreiben Sie dies mit einigen Stichworten		



Welche Note auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) würden Sie der bisherigen Umsetzung von *WimadiMu* an Ihrer Schule/Ihrem Kindergarten/ Ihrer Musikschule geben?

1

2

3

4

5

6

b) Hier können Sie gegebenenfalls Erläuterungen zu Ihrer Notenvergabe eintragen.



	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Das Programm ist im letzten Jahr bei uns stärker und besser geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Vielen Dank für Ihre Teilnahme
an der Befragung!**

edukatione
Bremen 2015

Evaluation *Wir machen die Musik*

Befragung der Lehrkräfte

Bitte geben Sie an, welche Ziele Sie mit dem Programm *Wir machen die Musik* vor allem verbinden. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Kindern einen Zugang zu Musik ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern die Möglichkeit geben, Instrumente kennenzulernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern Spaß und Freude an Musik vermitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder auf das Instrumentalspiel vorbereiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kreativität der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Sozialverhalten der Kinder verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder individueller fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auch denjenigen Kindern Zugang zu Musik verschaffen, denen es sonst verwehrt wäre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder zu gemeinsamen Musizieren zu führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikalische Talente entdecken und fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf zu erleichtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit durch das Programm andere Kooperationen einzugehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im folgenden Teil möchten wir mehr über Ihre Einschätzung der Angebote des Programms und dessen Entwicklung erfahren.

Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Im Vergleich zu anderen Organisationen spielt Musik bei uns eine überdurchschnittliche Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kolleginnen und Kollegen haben sehr kreative Ideen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Generell tun sich die Kolleginnen und Kollegen schwer, sich am Programm <i>Wir machen die Musik</i> aktiv zu beteiligen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kolleginnen und Kollegen, arbeiten gut mit den Fachkräften von außen zusammen und sprechen sich gut untereinander ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir stehen im Austausch mit anderen Kindergärten und Grundschulen im Programm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Anzahl der verfügbaren Stunden sind ausreichend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Uns interessiert, wie gut Sie sich qualifiziert fühlen und welche formalen Qualifikationen Sie bereits mitbringen.

		Ja	Nein
<input type="checkbox"/>	Erzieherin / Erzieher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Musik war Bestandteil meiner Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Wir haben uns musikalisch <i>in meiner Institution</i> fortgebildet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich habe mich <i>außerhalb meines Arbeitsplatzes</i> musikalisch fortgebildet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Sozialpädagoge / Sozialpädagogin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Musik war Bestandteil meiner Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Wir haben uns musikalisch <i>in meiner Institution</i> fortgebildet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ich habe mich <i>außerhalb meines Arbeitsplatzes</i> musikalisch fortgebildet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Ja	Nein
<input type="checkbox"/>	Grundschullehrerin / Grundschullehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich habe Musik als Schwerpunktfach (o.ä.) studiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich habe Musik als Teil eines <i>Ästhetik-Schwerpunktes</i> studiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Wir haben uns musikalisch <i>in meiner Schule</i> fortgebildet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich habe mich <i>außerhalb meiner Schule</i> musikalisch fortgebildet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Folgend möchten wir mehr über Ihre musikalischen Arbeit erfahren

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die musikalische Arbeit mit den Kindern ließe sich besonders gut im Einzelunterricht oder paarweise umsetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit in heterogenen Gruppen ist ein Problem.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der vielfältige kulturelle Hintergrund der Kinder spielt in meinem Unterricht keine Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann meine Vorstellungen über Musikerziehung verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jungen sind im Musikunterricht eine echte Herausforderung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Forderung nach inklusiver Beschulung beschäftigt mich sehr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inklusive Klassensituationen treffe ich häufig an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alles in allem fühle ich mich gut qualifiziert für meine musikalischen Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mir vorstellen, auch in zehn Jahren noch in dieser Weise musikalisch zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Form eines strukturierten Programms empfinde ich als Bereicherung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Und jetzt kommen einige Fragen zur Gestaltung der Stunden.

Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Ich habe das Gefühl für meine Mitwirkung im Programm <i>Wir machen die Musik</i> ausreichend qualifiziert zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lerne viel von den Spezialisten, die in unsere Institution kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In den Musikstunden arbeiten wir im „Tandem“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir haben eine gute Aufgabenteilung: Ich bin eher für die Disziplin und die pädagogische Betreuung zuständig, die Musikschulkraft eher für das Fachliche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe inzwischen mehr Vertrauen in meine eigenen musikalischen Fähigkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir finden Zeit für gemeinsame Absprachen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Musikschullehrkräfte und Mitarbeiter der Kooperationspartner agieren auf Augenhöhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmstunden werden von uns gemeinsam vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Stunden leiden oft unter organisatorischen Schwierigkeiten (wie z.B. Raumwechsel).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern sind gut über das Programm informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern interessieren sich für den Fortschritt ihrer Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern stehen dem Programm positiv gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>


Uns interessiert auch, ob das Programm *Wir machen die Musik* Auswirkungen auf Ihre Institution hat. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Teilnahme am Programm hat bei uns einen Prozess der Selbstverständigung über Ziele und Inhalte unserer Arbeit ausgelöst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Beteiligung am Programm hat vielen „einen Kick“ gegeben und sie neu motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Programm zwingt uns dazu, intensiver miteinander zu kommunizieren und Dinge abzustimmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch das Programm haben wir uns neu mit angemessenen Methoden beschäftigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seit Einführung des Programms gibt es einen breiteren Konsens darüber, was wir pädagogisch und musikalisch wollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir kooperieren heute intensiver miteinander als vor der Einführung des Programms	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Insgesamt haben wir uns als Lehrkräfte seit Beginn des Programms viel weiterentwickelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>


Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen des Programms zu den Wirkungen auf die Kinder. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Kinder freuen sich mehr als früher auf das Singen und Musizieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder fordern öfter von sich aus ein, dass im Alltag gesungen und musiziert wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder singen „schöner“ als vorher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Den Kindern ist es wichtig, Musik gut zu machen und zu präsentieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder erleben den Tandem-Unterricht als etwas besonders positives.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder sind unbefangener darin, sich musikalisch auszudrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder gehen selbstverständlicher mit Musik um als vorher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das gemeinsame Musizieren verbindet die Gruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder tragen die Musik aus dem Kindergarten/der Schule mit nach Hause.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch das Programm werden Kinder aus finanziell schwachen Elternhäusern besser integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dadurch werden Kinder aus anderen Kulturkreisen besser integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder achten beim Musizieren besser aufeinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf wird erleichtert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Nein
Existiert bei Ihnen ein Konzept dafür, wie Kinder auch <i>nach</i> Abschluss des Programms weiter an den Musikschulen zu fördern und zu unterrichten sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn JA, dann beschreiben Sie dies mit einigen Stichworten		
		

Welche Note auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) würden Sie der bisherigen Umsetzung von *WimadiMu* an Ihrer Schule/Ihrem Kindergarten/ Ihrer Musikschule geben?

1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
a) Hier können Sie gegebenenfalls Erläuterungen zu Ihrer Notenvergabe eintragen.					
					
	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht	
Das Programm ist im letzten Jahr bei uns stärker und besser geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Befragung!

Evaluation *Wir machen die Musik*

Befragung der Musikschulleitung



	1-5	5-10	10-20	20 oder mehr
Wieviele Mitarbeiter arbeiten in Ihrer Einrichtung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieviele Mitarbeiter arbeiten in einer Vollzeitbeschäftigung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieviele Mitarbeiter sind in das Projekt WiMadiMu eingebunden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte geben Sie an, welche Ziele Sie mit dem Programm *Wir machen die Musik* vor allem verbinden. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.



	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Kindern einen Zugang zu Musik ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern die Möglichkeit geben, Instrumente kennenzulernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindern Spaß und Freude an Musik vermitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder auf das Instrumentalspiel vorbereiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kreativität der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Sozialverhalten der Kinder verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinder individueller fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch denjenigen Kindern Zugang zu Musik verschaffen, denen es sonst verwehrt wäre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar

				nicht
Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder zu gemeinsamen Musizieren zu führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikalische Talente entdecken und fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf zu erleichtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund fördern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit durch das Programm andere Kooperationen einzugehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte geben Sie an, welche weiterreichenden Ziele für die Institution Sie mit dem Programm *Wir machen die Musik vor allem verbinden*. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Das Programm ermöglicht uns einen Kontakt zu Eltern zuzubekommen, die später vielleicht einmal ihre Kinder bei uns anmelden werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Programm stärkt uns finanziell und strategisch im Verhältnis zu unserem Träger.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir können uns im Programm gut nach außen darstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir sind durch das Programm in den lokalen Medien präsent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Programm hilft uns, Lehrkräfte weiter zu beschäftigen, für die wir sonst vielleicht keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr hätten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es bietet eine wichtige Alternative zum bisherigen Konzept der musikalischen Früherziehung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Programm trägt dazu bei, Musikschulen auch existenziell abzusichern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikschulen müssen sich aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen und neue Programme entwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beschreiben Sie bitte, wie bei Ihnen die Finanzierung des Programms erfolgt: <i>Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.</i>				
	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Die Finanzierung herzustellen ist insgesamt schwierig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Finanzierung herzustellen erfordert viel Zeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alle Beteiligten sehen die Bedeutung des Programms und bemühen sich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir sind in der Lage, über das laufende Jahr hinaus zu planen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir können den Lehrkräften eine über das laufende Jahr hinausgehende Perspektive geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Landesförderung gibt den entscheidenden Anreiz für die Durchführung des Programms.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist richtig, den Fokus auf die Förderung des pädagogischen Personals zu legen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elternbeiträge werden ggf. voll akzeptiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es bestehen langfristige Perspektiven für Kooperationspartnerschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	ja		nein
Der Komplementäranteil für die Finanzierung wird bei uns getragen von... (Mehrfachnennungen möglich)		...und zwar zu x % 	
... der Kommune	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
... den Eltern	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
... Spenden	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
... Stiftung	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
... Sponsoren	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
... einem Förderverein	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
...Sonstige: 			

Bitte geben sie Ihre Einschätzung zu folgenden Aspekten: <i>Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.</i>				
	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Es gestaltet sich schwierig, den Bedarf an qualifizierten Lehrkräften zu decken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Rekrutierung neuer Lehrkräfte erfordert viel Zeit und Mühe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die finanzielle Ausstattung ermöglicht es, ausreichend Lehrkräfte zu beschäftigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teilnahme am Programm „WimadiMu“ hat unsere Attraktivität als Arbeitgeber erhöht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es besteht ein Bedarf an qualifizierter Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zur Findung von Kooperationspartnern und dem Gelingen der bestehenden Kooperation(en): <i>Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.</i>				
	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Kooperationspartner zu finden erfordert großen Aufwand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Initiative ist immer von der Musikschule ausgegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt gute Orientierungsmöglichkeiten für die Konzeption und Durchführung von Kooperationsprojekten (bspw. Konzepte der Modellprojekte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Vernetzung und Kommunikation mit dem/den Kooperationspartner/n läuft gut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Musikschullehrkräfte und Mitarbeiter der Kooperationspartner agieren auf Augenhöhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Abstimmung über das musikalische Angebot und die Verzahnung mit bestehenden Konzepten des/der Kooperationspartner gelingt gut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im folgenden Teil möchten wir mehr über Ihre Einschätzung der Angebote des Programms und dessen Entwicklung erfahren.

Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Kolleginnen und Kollegen lernen im Programm viel da-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

zu.				
Das Fortbildungsangebot ist ausreichend – alle können sich aneignen, was sie brauchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fortbildungsveranstaltungen sind für uns <i>örtlich</i> schwer erreichbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Fortbildungsveranstaltungen sind für uns <i>zeitlich</i> schwer erreichbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch die Teilnahme am Programm werden alle Beteiligten sehr gefordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die administrativen Belastungen wiegen schwerer als der Nutzen für meine Institution.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir entwickeln uns im Programm kontinuierlich weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Herausforderungen durch inklusive Klassen und Gruppenunterricht sind für uns gut zu bewältigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Leitlinien und -ziele des Programms sind für uns verständlich und helfen bei der Umsetzung des Programms	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Förderrichtlinien sind klar und nachvollziehbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Unterstützung durch den Landesverband der Musikschulen ist gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fortbildungsmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Musikschulkräfte werden seitens der Kooperationspartner gut unterstützt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Anzahl der verfügbaren Stunden sind ausreichend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine stärkere zentrale Steuerung des Programms wäre hilfreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einheitliche Programmstandards wären wünschenswert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>


	unter 10%	unter 20%	über 20%
Wie hoch schätzen Sie den Anteil aller Kinder, der im Anschluss an das Programm ein Angebot der Musikschule in Anspruch nimmt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Uns interessiert auch, ob das Programm *Wir machen die Musik* Auswirkungen auf Ihre Institution hat. Bitte kreuzen Sie ein Kästchen pro Zeile an.

	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Die Teilnahme am Programm hat bei uns einen Prozess der Selbstverständigung über Ziele und Inhalte unserer Arbeit ausgelöst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Beteiligung am Programm hat vielen „einen Kick“ gegeben und sie neu motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Programm zwingt uns dazu, intensiver miteinander zu kommunizieren und Dinge abzustimmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch das Programm haben wir uns neu mit angemessenen Methoden beschäftigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seit Einführung des Programms gibt es einen breiteren Konsens darüber, was wir pädagogisch und musikalisch wollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir kooperieren heute intensiver miteinander als vor der Einführung des Programms.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Insgesamt haben wir uns als Lehrkräfte seit Beginn des Programms sehr weiterentwickelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Nein
Existiert bei Ihnen ein Konzept dafür, wie Kinder auch <i>nach</i> Abschluss des Programms weiter an den Musikschulen zu fördern und zu unterrichten sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>


Wenn JA, dann beschreiben Sie dies mit einigen Stichworten



Welche Note auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) würden Sie der bisherigen Umsetzung von *WimadiMu* an Ihrer Schule/Ihrem Kindergarten/ Ihrer Musikschule geben?

1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
----------------------------	----------------------------	----------------------------	----------------------------	----------------------------	----------------------------

a) Hier können Sie gegebenenfalls Erläuterungen zu Ihrer Notenvergabe eintragen.



	stimmt genau	stimmt eher	stimmt kaum	stimmt gar nicht
Das Programm ist im letzten Jahr bei uns stärker und besser geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Vielen Dank für Ihre Teilnahme
an der Befragung!**

edukatione
Bremen 2015